

Mitteldeutschland

Derln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 219

Zentralblatt der Verlagsgesellschaft Halle (S.)
Verlagsgesellschaft Halle (S.)
Verlagsgesellschaft Halle (S.)

Halle (S.), Montag, 19. September 1938

Preis: 1,20 M.
Einzelnummer: 10 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

Mussolini: Italiens Haltung ist gewählt

Anzweideutige Antwort des Duce an die Kriegstreiber in allen Lagern / Der unfriedliche Charakter der tschechischen Politik mit provokatorischen Maßnahmen erneut betonen / Tschechische Truppenansammlungen machen die sudetendeutsche Not unerträglich

Binnen kurzem wird die auf dem Oberharzberg vereinbarte neuerliche Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain erfolgen. Dieses Treffen beherzigt bereits die gesamte internationale politische Debatte, ohne daß man indessen schon zu prophetischen Wagnis, welche Ergebnisse diese Begegnung zutage fördern wird. Auffallend ist nur, daß namentlich die englische Presse mehr und mehr für die Volkssache in Europa wirbt, während in freilichem Gegensatz dazu auch die neuesten Nachrichten aus der Tschechoslowakei jede Abstimmung wie überhaupt jede friedliche Lösung der sudetendeutschen Frage ablehnen. Alle Zeitungen, die diese Thesen vertreten, haben ihre Richtlinien unveränderbar von der Regierung erhalten, wie ja auch englische Zeitungen zu berichten wissen, daß Rumcison die gleichen Informationen über die Haltung Beneš und der Prager Regierung nach London mitgebracht hat. Ueber den unfriedlichen Charakter der tschechischen Politik gibt es nun aber wirklich keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr, nachdem die Verfassung außer Kraft gesetzt, der Ausnahmezustand verhängt und eine allgemeine Ehrenbesetzung verfügt worden ist, die offensichtlich den Zweck hat, alle militärischfähigen Männer, die das Land verlassen wollen, aufzufangen, mit anderen Worten also, die Reservisteneinberufungen zu verstärken, deren Parallelstück die Truppenkonzentrierung längs der deutschen Grenze ist.

Diese Truppenansammlungen haben die Not der Sudetendeutschen noch um ein Beträchtliches verstärkt. Denn was bisher den tschechischen Terroristen entgangen ist, gerät nunmehr zwischen die Mahlscheine des Militärs, das ganze Dörflein rückwärts leert und für sich beansprucht. Ueberhaupt sind die militärischen Vorkehrungen in den Grenzgebieten gegenüber dem 21. Mai um ein Mehrfaches gesteigert worden. Ueberall herrschen die tschechischen Kommandostellen, überall gibt der tschechische Soldat den Ton an. Er drangsalirt nicht nur die deutsche Bevölkerung, er drangsalirt auch die eingezogenen Männer der verschiedensten Nationalitäten. Namentlich die Deutschen müssen fürchtbares erdulden. Sie sind in Strafkompagnien zusammengesperrt, denen man androht hat, daß sie im Ernstfall zusammengeschoßen würden. Und auf den Ernstfall feuern die Tschechen mit vollen Segeln zu. Die Kriegsgesparte hat die Oberhand, auf sie gehen die Äußerungen jener Presse zurück, die der Staatsführung nahesteht, und die — wie in der Zeitung „Pravo Lidu“ — fälschlicherweise feststellt, daß die Tschechen bereit wären, ganz Europa in einen Krieg hineinzutreiben.

Auf dieses Kriegstreiben, auf den Verlust, einen europäischen Krieg zu entsehlen, hat gestern Mussolini eine unzweideutige Antwort erteilt. Er hat zwar keinen Wunsch nach einer friedlichen Lösung ausgesprochen, aber dann auch klar ausgesprochen, daß bei einem Aufmarsch univervellen Charakters Italien seinen Platz bereits gewählt habe. Italiens Wahl ist also getroffen. Diese Feststellung ist gut und nützlich, sie wird die Kriegstreiber in allen Lagern eindringlich warnen und jene Staatsmänner, die noch mit den Tschechen sympathisieren, davon abhalten, weiter einen Kurs zu verfolgen, der auf eine Erfüllung der tschechischen Hoffnungen herausläuft.

Die Tschechoslowakei schließt die Grenzen

Freiheit der Person, des Hauses und des Briefgeheimnisses aufgehoben / Außerordentliche Maßnahmen beschlossen

Obwohl die von Paris gemeldete allgemeine Mobilisierung der Tschechoslowakei in Prag bemerkt wurde, ist doch die Tatsache festzustellen, daß seit Sonntag früh nach Mitternacht die Ausreise aus der Tschechoslowakei für alle Männer bis zum Alter von 50 Jahren gesperrt ist, ohne daß diese Verfügung verlaublich worden wäre. Aus den Bügen wurden sämtliche Reisenden im Alter unter 50 Jahren entfernt bzw. beim Ueberretren der Grenze angehalten.

In der Sonntagabend-Sitzung der Regierung wurden für das Gebiet des ganzen Staates auf die Dauer von drei Monaten a) hiesige Verordnungen in Kraft gesetzt, b) die Freiheit der Person, des Hauses und des Briefgeheimnisses, weiter in das Staatsgeheimnis- und Verlangensrecht, gleichwohl als Beschränkungen der Presse, Zulassung. Weitere Maßnahmen können die Landespräsidenten auf Grund des Gesetzes über außerordentliche Maßnahmen treffen. Die Verordnungen trat am Tage ihrer Annahmehung, am 17. September, sofort in Kraft.

Während eines Krieges oder wenn im Innern des Landes oder an dessen Grenzen Ereignisse eintreten, die in erhöhtem Maße die Integrität des Staates, seine demokratische republikanische Form, die Verfassung, die öffentliche Ruhe und Ordnung bedrohen, können außerordentliche Verfügungen getroffen werden. Es werden vier Paragraphen der Verfassungsmassnahmen außer Kraft gesetzt, und zwar die Paragraphen: die Freiheit der Person ist gewährleistet, das Hausrecht ist unverletzlich, die Freiheit der Presse sowie das Recht, sich ruhig und ohne Waffen zu versammeln und Vereine zu bilden, sind gewährleistet, das Briefgeheimnis ist gewährleistet. Die durch das Gesetz aufgestellten außerordentlichen Verfügungen können längstens auf die Dauer von drei Monaten angeordnet werden und nur dann, als sie zum Schutze der Integrität des Staates, seiner republikanischen Form, der Ver-

fassung und zur Erhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unumgänglich notwendig sind. Zu den außerordentlichen Verfügungen ist ein vom Präsidenten der Republik genehmigter Beschluß der Regierung notwendig.

Werden außerordentliche Verfügungen verhängt, so kann die staatliche Sicherheitsbehörde Anordnungen ausstellen, die verboten sind, außer dem im Gesetz vorgeschriebenen Fällen treffen. Bei einer Reihe von Straftaten kann die staatliche Sicherheitsbehörde jederzeit auch ohne gerichtlichen Auftrag Hausdurchsuchungen vornehmen. Die staatliche Sicherheitsbehörde kann die Beschlagnahme und Öffnung von Briefen sowie anderer Sendungen ohne richterlichen Antrag anordnen. Vereine können einer besonderen behördlichen Aufsicht und besonderen Bedingungen unterworfen werden. Im Zustand der Ausnahmeverfügungen können die staatlichen Sicherheitsbehörden Verfallensverbote erlassen, die Herausgabe und Verbreitung von Zeitchriften kann eingeschränkt, behördlichen Bestimmungen unterworfen und im Falle weiterer Notwendigkeit eingeschränkt werden. Den Zeitungen kann Vorkensur überlegt werden. Im Zustand der Ausnahmeverfügungen können von der Regierung Ausnahmeverordnungen über das Tragen von Waffen und Munition erlassen werden. Dasselbe betrifft Presse- und Versammlungen. Einmal wird zum erstenmal seit dem Bestehen des Staates ein Inkrafttreten des Gesetzes von der Verfügung außerordentlicher Verfügungen Gebrauch gemacht.

Prag läßt die Mäste fallen

„Pravo Lidu“: „Wir sind stark genug, um Europa in einen Krieg zu ziehen“

Die Betrachtungen der tschechischen Presse zur augenblicklichen Situation sind außerordentlich entsetzlich und jelfährig. Kurzweg erheben die Pläne zur Lösung der sudetendeutschen Frage durch eine Volksabstimmung oder durch eine Abtrennung der tschechischen Gebiete eine starke Ablehnung. Das „Pravo Lidu“ vom 18. September schreibt: „Es gibt in den westlichen Demokratien Leute, die glauben, daß sie hier in den tschechischen Gebieten eine Volksabstimmung auslösen könnten. Sie wissen allerdings auch, daß die tschechoslowakische Armee dieses Gebiet nie freiwillig verlassen würde, und deshalb daher vorzuziehen, es möge in das sudetendeutsche Gebiet eine internationale Polizei entsandt werden. Jeder weiß aber, was das Scherzen würde: den Anstich aus das Deutsche Reich, ein verümmeltes Böhmens und früher oder später einen Krieg und das Ende der tschechoslowakischen Selbstständigkeit.“

Wir lassen aber keine internationale Polizei in die Republik. Wir verlassen keinen Anstich und keine Volksabstimmung.

lichen Aufsicht und besonderen Bedingungen unterworfen werden. Im Zustand der Ausnahmeverfügungen können die staatlichen Sicherheitsbehörden Verfallensverbote erlassen, die Herausgabe und Verbreitung von Zeitchriften kann eingeschränkt, behördlichen Bestimmungen unterworfen und im Falle weiterer Notwendigkeit eingeschränkt werden. Den Zeitungen kann Vorkensur überlegt werden. Im Zustand der Ausnahmeverfügungen können von der Regierung Ausnahmeverordnungen über das Tragen von Waffen und Munition erlassen werden. Dasselbe betrifft Presse- und Versammlungen. Einmal wird zum erstenmal seit dem Bestehen des Staates ein Inkrafttreten des Gesetzes von der Verfügung außerordentlicher Verfügungen Gebrauch gemacht.

Darüber werden wir weder verhandeln, noch überhaupt daran denken. Und wenn wir uns erstärktlich hinter unsere Grenzen ziehen und auf unserm Recht beharren werden, wird uns die ganze Welt helfen. Vielleicht sind wir nicht stark genug, Deutschland zu schlagen, aber wir sind stark genug, um ganz Europa in einen Krieg hineinzuziehen.“

Mit diesem Bekenntnis läßt die Tschechoslowakei die Mäste fallen. Es wird jetzt offen zugegeben, daß man es darauf angesetzt hat, einen allgemeinen europäischen Konflikt heraufzubekommen und streppellos Europa in Brand zu stecken. Diese öffentliche Bekenntnis des Willens „ganz Europa in einen Krieg hineinzuziehen“ muß gerade in dem Augenblick, in dem alle Staatsmänner bemüht sind, die Lösung der unheilbar gewordenen Rage in der Tschechoslowakei zur Erhaltung des Friedens auf dem einzig möglichen Wege zu suchen, wie eine Brandpforten wirken.

Europäische Entscheidung

Dyne Prag und über Prag hinweg

Die Ereignisse im Herzen der Tschechoslowakei überdauern sich immer noch. Das Prager System gibt dem Terror und der Anarchie freie Hand. Es wird immer klarer, daß Beneš und seine Regierung endgültig als Verhandlungspartner ausscheiden sind. Nicht nur gegenüber Konrad Benken, den Beneš „herkömmlich verlobt“ läßt, nicht nur gegenüber dem Deutschen Reich, für das die Zustimmung von Verhandlungen mit Beneš eine Bedingung wäre. Auch für die Staatsmänner der übrigen Länder kann Prag nicht mehr als Verhandlungspartner in Frage kommen. Ein Staat, der nach jahrelanger scheidender Krankheit in den letzten Krämpfen und in beginnender Agonie liegt, kann zwar leider noch den Frieden auf schwerer bedrohen, aber er ist nicht mehr dazu imstande, diesem Frieden noch irgendein zu dienen.

Um so größer ist gerade jetzt die Verantwortung der Staatsmänner der großen Mächte und ihre Pflicht zu dem mutigen und ehrlichen Versuch, fünf Minuten vor Mitternacht die Welt wieder richtig zu stellen. Das kann nur geschehen ohne Prag und über Prag hinweg. Der britische Ministerpräsident hat mit seinem nützlichen Entschluß zu der Fahrt nach dem Oberharzberg dieser Sachlage ins Auge gefaßt. Der französische Ministerpräsident hat gelegentlich dieser Reise mitgeteilt, daß er, Daladier, die Anregung zu dem außerordentlichen Schritt nach London gegeben habe. Sollte sich nun nicht eine Möglichkeit und eine Gelegenheit finden, daß die vier großen Mächte — Italien geblieben natürlich auch dazu —, denen der erdrückende Teil der Verantwortung für das Schicksal und die Zukunft Europas obliegt, gemeinsam in letzter Minute an die Lösung des Problems herangehen?

Albering müßte das bald sein. Das zehnte Maß der Zeit und bei keine Veränderung mehr, und das Ziel kann selbstverständlich nur die ganze Lösung sein. Prag hat die Karte bereits an das Pulverfaß gelegt, aber noch ist es Zeit, sie anzurufen. Ein mutiger Entschluß und eine ehrliche Bereitschaft zu einer wirklichen Lösung in London und auch in Paris — und eine gemeinsame Anstrengung der großen europäischen Mächte könnte immer noch alles zum Guten wenden.

Und Herr Hodza macht in Unschuld

In dem Augenblick, da Zehntausende sudetendeutscher Flüchtlinge ihre Heimat unter unglücklichen Umständen verlassen müssen, zur gleichen Zeit, in der die tschechischen Sicherheitskräfte im unruhigen Sudetenland ein grausames Mordband anrichten, bekommt es Herr Hodza, jenes tschechischen Ministerpräsidenten des tschechoslowakischen Staatgebildes, fertig, mit prunkvoller Ruhe vor dem Prager Mikroskop zu treten und „meinen Bekenntnis“ zu halten. Man kann über diese „Aussage“, von der man nicht weiß, ob sie tatsächlich Anstichs oder angeblichen Komödiantentum enthält, mit Verdammung himmelstreicheln. Die Zeit der schönen Verordnungen der Prager Gewaltherrscher, die doch niemals eingelöst wurden, ist endgültig vorbei.

Cord Runciman beim König

Der König von England empfangt am Sonntagmittag Lord Runciman in Audienz.

Ufage an die Verführer

Die sozialdemokratischen Arbeiter der Tschechoslowakei für Deutschland.

An den Bestreben Anfin, Brix, Reichensberg, Goblons und Baisard hat groÙe Teile der deutschen Sozialdemokratie und ihrer Jugendorganisationen eine Entschiedenheit gefaßt, die als verurteilendes Urteil von Hund zu Hund nicht am größten Muffel zu verurteilen hat. Darin heißt es u. a.: „Wir wollen! Wir Funktionen und Mitarbeiter der Deutschen Sozialdemokratischen Partei in der Tschechoslowakei erklären in dieser Stunde höchster Not unserer Heimat, daß wir mit den deutschen Weisungen über alle Maßnahmen und bisherigen Weisungen hinweg die Hand reichen wollen in dem festen Willen, uns in der Stunde der Gefahr der Stimme des Volkes nicht zu verweigern und mit ihnen gemeinsam um die Freiheit unserer Heimat und unser Selbstbestimmungsrecht zu kämpfen. Wir heißen diesen haben wir deutschen Sozialdemokraten uns unter der Führung unserer unerschütterlichen Gewissen und Abgesandten Seliger im Jahre 1919 mit Österreich freudig für den Aufbruch an das Deutsche Reich gefaßt. Das Schicksal hat es damals anders gewollt. Heute ist unsere Heimat in höchster Not. Heute! Wir sind hier, wir sind hier, daß in dieser Außerordentlich die Entscheidung für jeden deutschen Arbeiter stellen ist. Jetzt darum nicht mehr den falschen Karolen christlicher Arbeiter, die für einen Wuchererfoll in Prag unter aller Zufahrt auf ein Ziel zu führen bereit sind, bereit mit uns um unseres Landes und unter unserer Zufahrt als wertvolle Deutsche feierlich zu Willen und Heimat — wie vor zwanzig Jahren zum großen gemeinsamen Reich aller Deutschen mit unserer alten, aber nicht veralteten, Freiheit, Arbeit und Brot! Es lebe unser deutsches Volk!“

40000 Mann beim Sudetendeutschen Freikorps

Konrad Henlein in der Proklamation des Freikorps: „Der äußerste Notstand ist gegeben!“

Zur Anordnung Konrad Henleins von Anfang an die Grenze der Heimat ein „Sudetendeutsches Freikorps“ zu bilden, zu dem der Professor von Sudetendeutschen in großem Maß, das Henlein den Befehl herauszugeben mußte, die Stärke jeder der vier Gruppen, in die das Freikorps gegliedert ist, bis zu vierzigtausend bis zu fünfzigtausend, so daß die gesamte Zahl des Freikorps vorläufig 40 000 Mann betrage.

Dazu erklären wir: Als jene sudetendeutschen Männer zwischen 18 und 50 Jahren, die als Militärangehörige der tschechischen Armee übertritten haben und in das „Sudetendeutsche Freikorps“ eintreten wollen, haben sich bei den Militärkommandenstellen außerhalb der Grenze zu melden. Konrad Henlein hat weiter folgenden Aufruf erlassen: „Sudetendeutsche! Nach laßt auf Euch die Zurechtberichter der tschechischen Weisungen Verbrecher in Prag. Mit Waisungenwehren, Säms und Mannen verbinden die tschechischen Weisungen, die Freiheit der Sudetendeutschen zu unterdrücken. Unheiliges Volk in die Folge. Allein, die Stunde der Befreiung naht! Verzag daher nicht, sondern baltet uns! Verliet Überhand über Überhand! Hunderttausende Sudetendeutscher Volksgenossen führen in die Reihen des Freikorps. Sie sind bereit, ihr Blut und ihr Leben für die Befreiung der Heimat vom tschechischen Joch einzusetzen. Das Kommando des Sudetendeutschen Freikorps.“

Zur Aufstellung des „Sudetendeutschen Freikorps“ erließ die Führung der Sudetendeutschen Partei folgende Aufruf: „Sudetendeutsche! Am 1. Oktober 1933 wurde das Sudetendeutentum von Konrad Henlein zur Sudetendeutschen Heimatfront aufgerufen aus der christlichen Arbeit, die Verbrechen des Tschechtums in tschechischen Staat durch einen gerechten Ausgleich mit den tschechischen Volk infizieren. fünf Jahre lang hat das Sudetendeutentum diese Arbeit unter Beweis gestellt. Heute wird feierlich werden, daß alle Bemühungen, diesen Ausgleich in friedlicher Arbeit zu finden, an dem unerschütterlichen Willen der tschechischen Weisungen scheitern in die Reihen des Freikorps. Sie sind bereit, ihr Blut und ihr Leben für die Befreiung der Heimat vom tschechischen Joch einzusetzen. Das Kommando des Sudetendeutschen Freikorps.“

händigungsbedürftigkeit vorantreiben, freizetzen des tschechischen Volkes ins Unheil. Während die Prager Regierung durch ihren Verordnungen und belanglose Zugeständnisse die Weisungsbedürftigkeit plausibel irreführen verfuhr, wurde gleichzeitig der tschechische Weisungsanspruch gegen die tschechischen Völler unter Einsatz aller Mittel des Staates von den Truppen der gleichen Regierung und den tschechischen unterdrücken und von ihr geförderten tschechischen Kampfbereitschaften weitergetragen. Allein, in den letzten Wochen haben die tschechischen Weisungen ihre Weisungen fallen gelassen. Die Prager Regierung in gegenüber den tschechischen Weisungen in den Elementen des tschechischen Volkes nicht mehr derart der Lage. Der tschechische Weisungsanspruch wird durch die tschechischen Völler unter Einsatz aller Mittel des Staates von den Truppen der gleichen Regierung und den tschechischen unterdrücken und von ihr geförderten tschechischen Kampfbereitschaften weitergetragen. Allein, in den letzten Wochen haben die tschechischen Weisungen ihre Weisungen fallen gelassen. Die Prager Regierung in gegenüber den tschechischen Weisungen in den Elementen des tschechischen Volkes nicht mehr derart der Lage. Der tschechische Weisungsanspruch wird durch die tschechischen Völler unter Einsatz aller Mittel des Staates von den Truppen der gleichen Regierung und den tschechischen unterdrücken und von ihr geförderten tschechischen Kampfbereitschaften weitergetragen.

lassenbrum seiner Politik einzuweisen. Er leht keine letzte Hoffnung in einer europäischen Katastrophe. Im vollen Bewußtsein der Folgen laßt er tschechische Weisungen in den Uniformen und in Gestalt der tschechischen tschechischen Soldaten auf das tschechische Weisungsbedürftigkeit los. Unheiliges Volk ist über unsere tschechische Weisungen gekommen. Rechtschaffen des tschechischen Weisungen, die nichts anderes gemacht haben, als für ihr Volkstum einzustehen, machten, am der Verhütung ihres Lebens oder der Verfechtung als tschechische Weisungen zu entgegen, über die Grenze führten. Weisungen aber bleiben der fremden Gewalt ausgeliefert. Der äußerste Notstand ist gegeben. Wir nehmen daher das in allen Zeiten geübte Vorrecht der Völler für uns in Anspruch, wenn wir zu den Waffen greifen und das „Sudetendeutsche Freikorps“ errichten.

Prag gegen die Wahrheit

Englische und französische Zeitungen beschuldigen.

In Prag bemüht man sich schon seit Tagen freizusetzen, den dort anwesenden Korrespondenten ausländischer Wälder glaubhaft zu machen, daß in Wirklichkeit im gesamten Staat die „jüdische Frage“ und das „tschechische Weisungsbedürftigkeit“ zwischen Deutschen und Tschechen zu verzeichnen sei. In einem anderen Zusammenhang Gegenüber dem steht die Tatsache, daß in Prag am Sonntag wiederum, wie schon an den Tagen vorher, der größte Teil aller ausländischen Zeitungen die „jüdische Frage“ und das „tschechische Weisungsbedürftigkeit“ zwischen Deutschen und Tschechen zu verzeichnen sei. In einem anderen Zusammenhang Gegenüber dem steht die Tatsache, daß in Prag am Sonntag wiederum, wie schon an den Tagen vorher, der größte Teil aller ausländischen Zeitungen die „jüdische Frage“ und das „tschechische Weisungsbedürftigkeit“ zwischen Deutschen und Tschechen zu verzeichnen sei. In einem anderen Zusammenhang Gegenüber dem steht die Tatsache, daß in Prag am Sonntag wiederum, wie schon an den Tagen vorher, der größte Teil aller ausländischen Zeitungen die „jüdische Frage“ und das „tschechische Weisungsbedürftigkeit“ zwischen Deutschen und Tschechen zu verzeichnen sei.

„Lieber ein reinigender Schuß!“

Militärische Maßnahmen in Prag.

Kreuzer veröffentlicht einen Bericht aus Prag über die derzeitige Lage in der Tschechoslowakei. Weisungen tschechischer Weisungen in die Richtung, man würde es bezüglich einer Weisungsbedürftigkeit vorantreiben, freizetzen des tschechischen Volkes ins Unheil.

abstimmung lieber vorsehen, wenn ein notwendiger Schritt gemacht würde, besonders wenn diese Maßnahme die Garantie der tschechischen Unabhängigkeit zur Folge haben würde. Ein anderer Grund, der diese Ansicht bestätigt, ist die Tatsache, daß die tschechischen Weisungen in den tschechischen Weisungen zu verzeichnen sei. In einem anderen Zusammenhang Gegenüber dem steht die Tatsache, daß in Prag am Sonntag wiederum, wie schon an den Tagen vorher, der größte Teil aller ausländischen Zeitungen die „jüdische Frage“ und das „tschechische Weisungsbedürftigkeit“ zwischen Deutschen und Tschechen zu verzeichnen sei.

Motorradfahrer niedergedrückt

Eine Mafnahme von unvorhersehbarer Art zeigte sich in dem tschechischen Staat. Ein Mitglied der Sudetendeutschen Partei fuhr auf seinem Motorrad durch Mraunau und wurde in einer Kurve von einem tschechischen Motorradfahrer niedergedrückt. Der tschechische Motorradfahrer wurde durch den Unfall schwer verletzt und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Der tschechische Motorradfahrer wurde durch den Unfall schwer verletzt und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Sudetendeutsche Massenfundgebung

Heute abend Uebervortrag aus Dresden.

Die Sudetendeutsche Partei veranstaltet für die tschechischen Weisungen tschechischen Weisungen in die Richtung, man würde es bezüglich einer Weisungsbedürftigkeit vorantreiben, freizetzen des tschechischen Volkes ins Unheil.

Am Riebeckplatz
Die 2. Woche!
Der sensationelle Riesen-Erfolg!
Hans Aibers
Francoise Rosay • Hannes Stelzer • Camilla Horn • Irene v. Meyendorff
in dem gewaltigen, auf der Filmkunstausstellung in Venedig preisgekröntem
Millionenfilm
der Tobis
Fahrendes Volk
Ein Film von ungewöhnlichem Format!
Für Jugendliche nicht erlaubt! Hochpreisige Plätze abgeben. W. 59, 6, 8, 9, 8, 2, 4, 6, 8, 20.
GroÙe Ulrichstr. 51
Milchweg letzter Tag!
Wer jetzt nicht lacht, lacht nie!
Schwarzfahrt ins Glück
Ein übermütiger, von seltenem Witz und natürlichem Humor durchzogener Film. Komik und Liebesroman. Liebe und Freundschaft. Spannend, erfrischend in seiner Handlung, glänzend, ungeheuer in der Darstellung.
Ruth Hellberg
Victoria von Balasko
René Deltgen
Für Jugendliche nicht erlaubt!

RITTERHAUS LICHTSPIELE

Schauburg
Ab morgen Dienstag!
Ein Ufa
Kriminal-Film
von atemberaubendem Tempo und unheimlicher Spannung!
Die Frau am Scheidewege
Der erfolgreiche Film der Märkischen Film-Gesellschaft.
Ein Film, der die begeistertste Zustimmung des Publikums findet!
Das Schicksal einer Aerztin
Buch: Thea von Harbou / Regie: Josef v. Baky
4 Charaktere voll innerer und äußerer Gegensätzlichkeit spielen die Hauptrollen:
Magda Schneider • Karin Hardt
Hans Söhnker • Ewald Balsler
Im Beiprogramm: Kulturfilm u. Fox-Wochenschau
Werktags: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

Stadtheater Halle
Heute, Montag, 19. September 21.15 Uhr
Bernhard von Weimar
Dramm von Kolt Lauckner
Dienstag, 20. September 22.15 Uhr
Gastspiel Susanne Heilmann
Einführung aus dem Serrail
Einführung von W. Mozart
Die Anzeige ist das beste Werbemittel

Leipzig Wellenlänge 882

- 5.50: Frühnachrichten und Wetter.
- 6.00: Morgenfunk, Reichsdeutscherfunk.
- 6.10: Ommunif.
- 6.30: Frühkonzert.
- 6.40: Nachrichten um 7.00: Nachrichten.
- 8.00: Ommunif.
- 8.20: Kleine Musik.
- 8.30: Morgenfunk.
- 9.00: Wasserleitungsbeschwerden.
- 10.00: Mittagskonzert.
- 10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
- 11.30: Heute vor . . . Jahren.
- 11.45: Kleine Musik.
- 11.55: Zeit und Wetter.
- 12.00: Mittagskonzert.
- 12.30: Zeit, Nachrichten, Wetter, Briefkasten.
- 14.00: Zeit, Nachrichten, Wetter, Musik, Musik nach Tisch.
- 15.30: Nächt ein Stern vom Himmel.
- 15.45: Musik in der Landeshof.
- 16.00: Musik am Radionetz.
- 16.00: Volksmusik am Schönbach.
- 18.00: Der kleine Dom und die Geschichte seiner Wollendung.
- 18.45: Eine bunte Stunde.
- 19.40: Sinfonie. Eine Sinfonie über die mitteldeutschen Heimat.
- 20.00: Abendnachrichten.
- 20.10: Das interessiert auch dich!
- 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
- 22.30: Alles tanzt mit!

Deutschlandsender Wellenlänge 1571

- 5.00: Glockenring, Wetterbericht.
- 5.45: Musik für Frauenzimmer.
- 6.00: Morgenfunk Nachrichten.
- 6.10: Eine kleine Melodie.
- 6.30: Frühkonzert.
- 6.40: Nachrichten um 7.00: Nachrichten.
- 10.00: Der Natterkönig v. Gumbach.
- 10.30: Fröhlicher Abendgarten.
- 11.15: Deutscher Sennetbericht.
- 11.55: Wetterbericht.
- 12.00: Musik zum Mittag.
- 12.30: Zeitungs- 12.55: Zeitungs- und Deutscher Seewarte.
- 13.00: Uhrzeitung.
- 13.45: Kleine Musik.
- 14.00: Wetterfunk von zwei bis fünf.
- 15.00: Zeit, Musik, Wetter und Briefkasten.
- 15.15: Was aller Welt. Schallplatten.
- 15.45: Kleine Musik.
- 16.00: Musik am Radionetz.
- 18.00: Das neue Gefühl.
- 18.15: Das Mollie-Erdmann-Preis.
- 18.55: Die Abendmusik.
- 19.00: Deutschlandsender.
- 19.15: Bilder aus dem Osten.
- 20.00: Sternstunden, Kurznachrichten.
- 20.10: Der Herbst.
- 21.00: Politische Zeitungs- und Wetterbericht.
- 21.15: Abendkonzert in C-dur.
- 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
- 22.15: Deutscher Seewartebericht.
- 22.30: Heber u. Zanze der Radionetz.
- 0.55: Zeitungen der Deutschen Seewarte.
- 1.06: Ra' Konzert.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE - STADT
Dienststunden täglich von 9.30-12.00 und 14.00-18.00.
Sonnabend von 9.30-13.00 Uhr.
Preis- und Betriebsgruppenkarte. Heute 20.15 Uhr im 21.55-Kameradschaftstanz. Sagenstr. 4. Dienstbesprechungen, Sprechstunden im Bild. Zeitungsberichte ist mitzubringen.
Selbstbildungsstätte Halle. * Abgang! Der Parteiverband möchte aus tschechischen Weisungen einen tschechischen Weisungen in die Richtung, man würde es bezüglich einer Weisungsbedürftigkeit vorantreiben, freizetzen des tschechischen Volkes ins Unheil.

Pianos
Maerder & Co.
Waisenhausstr. 21.
a. Franksches Stg.
Erfolg kolossal
Wenn man den Angehörigen der „Saale-Zeitung“ demagt.

Denkmalweihe des ehem. Res.-Inf.-Reg. 227

Den Gefallenen Dank, den Lebenden Erinnerung

„Zerschossen, aber nicht zerbrochen, bereit zu jeder neuen Aufgabe!“



Auf dem Bilde links das Ehrenmal, das die Aufschrift: „Zerschossen, aber nicht zerbrochen“ trägt. Rechts Oberst Buchholz, der letzte Kommandeur des ehem. R.I.R. 227, bei der Weiherede.

Am Sonnabend und Sonntag trafen sich in ihrem alten Regimentsstandort Halle die ehemaligen Angehörigen des Res.-Inf.-Reg. 227 zur Einweihung des Denkmals für die gefallenen Kameraden auf dem Gertraudenriedhof.

Am Sonnabend fand im „Stadtschützenhaus“ eine Begrüßungsfeier statt. Als Ehren Gäste waren u. a. anwesend Vertreter der Partei und der Stadt Halle und von der Wehrmacht Oberst Sattler von der Luftnachrichtenskommando, Major Spiethoff vom Wehrzentralkommando und der Kommandeur des Traditionsstruppenteils I (Inf.-Regt. 53, Wehrkreis III, Dresden) u. a. Nach dem Einmarsch der Soldaten der verschiedenen halbsächsischen Kameradengruppen des NS-Wehrkriegerbundes begrüßte der Vereinsführer des Regimentsvereins der ehem. 227er, Kameradenschaftsführer Kramer, die Erschienenen und dankte für die eingehenden Spenden, die den Bau des Ehrenmals ermöglicht haben. Anschließend begrüßte der ehem. Kommandeur des Res.-Inf.-Regts 227, Oberst Buchholz, insbesondere den Kommandeur und die Abordnung des I. Bat. Inf.-Regt. 53, die nach Halle gekommen waren, um die Verbindung mit den Angehörigen des Kriegeregiments aufrecht zu erhalten, dessen Ueberlieferung ihnen zu treuen Händen übergeben wurde.

Oberst Buchholz betonte das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das die alten und jungen Soldaten ein verbindet und das bei der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Ruhestätten seines Regiments im Großen Kriege stets ein Anknüpfen für die Träger seiner Tradition seien. Nach einem Vortrag patriotischer Wiederkehr den ehem. Angehörigen der 227er, sprach Oberst Kramer, antwortete der Komman-

neur des I. Bat. Inf.-Regt. 53, Oberleutnant Sing, auf die Worte von Oberst Buchholz und verkündete, daß das Verhalten des Res.-Inf.-Regts. 227 vor dem Feind für sein Bataillon immer ein leuchtendes Vorbild sein werde und daß die Erinnerung an die 3700 gefallenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften seinen Soldaten stets eine heilige Verpflichtung darstellen werde. Als Vertreter der Kameradengruppen der übrigen Regimenter der 49. Inf.-Div., der das Res.-Inf.-Regt. 227 während des Krieges angehörte, überbrachte der Kamerad Kahl Grüße. Anschließend sprach Major Spiethoff, der in Vertretung des hiesigen Führers der Schreibzentralkommandos Oberst Frick v. Dirina erschienen war, und der Kreisverbandsführer des NS-Wehrkriegerbundes, C. und J., der seiner Benutzung darüber Ausdruck verlieh, daß auch der Regimentsverein der 227er seine Einzelbetreuung in den NS-Wehrkriegerbund vollziehen habe. Nach einer nochmaligen Gefängnisrede des Kameraden Werner, die reichen Beifall fand, hielt der Kamerad Frank die Festrede. Er dankte für die ehrenreichen Worte von Oberleutnant Sing und der übrigen Kameraden. In einer kurzen Wiederkehr der Regimentsgeschichte zitierte er auf, wie das Res.-Inf.-Regt. 227 im Oktober 1914 beim Sturm auf Verd seine Feuerkraft erhielt und dann gegen die russische Dampfwalze eingesetzt wurde, wie es 1915 an dem berühmten Feldzug unter Generalfeldmarschall von Madenien und 1916 an der Abwehr der Brüsselloffensive teilnahm und vierzehn Monate in den danach einmündigen Stellungen verbrachte, wie es 1917 die Gumbel-Schlacht, 1918 die Fribourg-Schlacht und den „Schwarzen Tag“ der deutschen

Armee bei Amiens erlebte und schließlich, vollkommen dezimiert, den bitteren Zutammbruch mitmachen mußte. Nachdem Kamerad Frank noch ein Telegramm des Generalfeldmarschalls von Madenien, worin dieser die verarmten 227er grüßte und sein Bedauern aussprach, zu dem Ehrentag des Regiments nicht anwendbar sein zu können, verlesen und den Gefallenen gedächtnis, beschloß er seine Ansprache mit der Ehrung des Führers und obersten Wehrführers der jungen Wehrmacht. Der große Kommandeur des III. Bat. Res.-Inf.-Regt. 227 während der ersten Kriegsjahre sprach zu seinen alten Soldaten ebenfalls noch einige herzliche Worte, die ihm mit anerkennendem Beifall dankte. Im Anschluß an den offiziellen Teil blieben die Regimentskameraden den Rest des Abends noch gemütlich beisammen und tauschten alte Kriegs- und Nachkriegserinnerungen aus.

Am Sonntagmorgen wurden durch Abordnung der Regimentsangehörigen an Nationalkrieger-, Eisenbahner-, 70er- und 80er-Regiment sowie am NS-Museum und am Denkmal der Landesjäger Kränze niedergestellt.

Um 10 Uhr waren der Regimentsverein und Formationen der Wehrmacht, SA und

Jahres, meldet den Mithos!

Nachdem der Lastwagen, der bei einem durch ungläubigen Verkehr herbeigeführten Unfall am Freitagnachmittag am Rüstweg so grauhaft getrimmert wurde, zunächst als abschreckende Warnung auf dem Marktplatz zur Schau gestellt war, ließ ihn die Polizei am Sonnabendnachmittag zum Marktplatz überführen. Hier ist er vor dem Baugeschäft wieder aufgebaut worden, wie man ihn an der Unfallstelle vorfindet. Über den Führerstand hat man eine Warnungstafel angebracht, deren schwarze und rote Schrift jeden Volksgenossen weißlich warnen, sich in betrunkenem Zustand an das Steuer eines Kraftwagens zu setzen. Viele Volksgenossen umflüchten am Sonnabend, Sonntag und auch heute die Schaustelle.

der Kriegerverbände im Gertraudenriedhof zur Weihe des Denkmals anreisten. Nachdem der Vereinsführer Kramer die Eröffnungsansprache gehalten hatte, hielt der Standortpfarrer Kasse die von tiefem Ernst getragene Weiherede. „Das Denkmal soll“, so sagte er u. a., „der Erinnerung dienen. Gesten euren Toten Heimrecht! Es soll den Gefallenen Dank, den Lebenden Erinnerung, der Nachwelt Mahnung sein!“

Nach dem gemeinsamen Lied „Großer Gott wir loben dich“ hielt Oberst Buchholz die Festrede, bei der er den Gefallenen einen ererbenden Beifall spendete und für Vermächtnis in die Hände der jungen Generation legte: „Ein neues Geschlecht muß die Aufgaben übernehmen. Aber genau so wie bei den Frontkämpfern, die bringen ihr Leben gelassen haben, soll es auch bei den jungen Soldaten oberster Leistung sein: D e i n e E h r e h e i ß t r e u e!“ Danach übernahm er, nachdem die Stille unter den Klängen des Liedes von guten Kameraden gehalten war, das Denkmal der Stadt Halle in Empfang. Nach der Uebernahme durch einen Vertreter des Oberbürgermeisters legten Offiziere der Wehrmacht, Vertreter der Kriegerverbände und der SA, an dem Denkmal Kränze nieder. Die Festrede wurde durch den Kreisleiter der D o h n a n e r e n mit einer Ehrung des Führers und mit dem Deutschland- und D o r k -Wehr-Lied beendet.

Im Anschluß an die Denkmalweihe marschierten die Verbände an dem Platz der SA, an dem ehemaligen Regimentskommandeur Oberst Buchholz vorbei. Am Abend vereinte die ehemaligen Angehörigen des R.I.R. 227 noch einmal im „Stadtschützenhaus“ bei troben Konzertsarbeiten.

Die Anschrift des Denkmals entkammt einem Diktionsbefehl nach der Gumbel-Schlacht und lautet: „Zerschossen, aber nicht zerbrochen, bereit zu jeder neuen Aufgabe!“ Der Entwurf zu dem Denkmal stammt von dem Regimentsangehörigen Gottschling; das Denkmal wurde ausgeführt von der Firma Geller, Halle.

Die SA sammelte Schrott

Hier nützt der Grammophontrichter noch!

Was in den Häusern noch an brauchbarem Altmaterial schlummert

Die SA sammelte am Sonntagvormittag in verschiedenen Teilen unserer Stadt Schrott, um dem Aufruf Hermann Görings zur Erfassung aller unnütz herumliegenden Altstoffe nachzukommen. In ganz viel Arbeit, Schwweiß und Mühe zur Sammlung, von allen längst dienstuntauglichen Fahrradbestandteilen gar nicht zu reden. Auch das es noch halberroffene Grammophontrichter aus der Vorkriegszeit gibt — glaubt man nicht. Der richtige Begriff für all diese Dinge heißt tatsächlich — Gerumpel! Wer ist es nicht, und erst wenn man es auf dem Haufen sieht, wird einem klar, daß hier viele Dinge ein Ziel geben, und es leuchtet einem ein, daß doch eine Sammlung, von vielen freiwilligen Helfern im ganzen

Reich durchgeführt, einen großen Beitrag zur Hebung unserer Rohstoffknappheit bedeutet.

Eines Tages werden wir die Ergebnisse in Zentnern und Tonnen erfahren, die die Sammlungen erbracht hat. Schade, daß man nicht auch einmal sagen kann, was alles aus den alten Klammern noch gemacht wird, wie aus Viehdünger und alten Hufeisen — die jemand als Gütdünger jahrelang ausgebeutet hat — aus Gardinenstangen und alten Nägeln, aus Fahrradrahmen und Schlitzenstufen wieder wertvolle Dinge werden. Mancher wird sich freuen, daß er sich den alten Plunder nun doch vom Herzen reißen hat. Wie der Taler im Sparstrumpf nicht tonat, da er dem Weiber doch keine Jünger und der Allgemehrheit keine Werte schaffen kann, so ist es auch mit diesen alten Klammern. Was taugt der alte Kinderwagen noch, der seit Jahren in einer Ecke steht und darauf wartet, daß „unser Jrmgard“, das nächste Jahr konfirmiert wird, einmal heiratet? Glaubst jemand, daß Jrmgard dann ihr Kleines im Kinder-



Die SA, beim Sammeln. (Bild: Trappsch)

Die Handwerkspolitik des Dritten Reiches

Leistung sichert den Bestand des Handwerks

Bundeshandwerksmeister Sehner vor mitteldeutschen Schmiedemeistern

Der 11. Meisterkulturschulungslehrgang der Bezirksfachschaft des Mitteldeutschlands des Reichshandwerksverbands des Schmiedefachhandwerks fand seinen Höhepunkt und Abschluß am Sonnabend mit einem Vortrag des Bundeshandwerksmeisters Sehnert, der im Vortrag 9 der holländischen Universität zu den vollständig erschienenen Meistern sprach. Nach Begrüßungsworten des Bezirksfachschaftsmeisters Wödel (Magdeburg), der vor allem aus Dierckensgrünstr. 12 in als Redner des Tages begrüßt, führte der Bundeshandwerksmeister aus:

Das deutsche Handwerk hat in seiner langen Geschichte noch keine so umfassende Umstellung erlebt wie die nach 1933. Vorher hatte die Berufsländer der Gewerbebereich zum Zerfall des Handwerks geführt; es folgte am Ende der vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks, der seine Lebensgrundlagen wieder befestigt hat. In der D.M.F. besitzt die Partei das Erziehungsinstrument, das auch dem Handwerk zugute kommt. Es gilt nun, die neuen Gedanken zu begreifen und sie benützen zu lernen. Durch eine freie Selbstverwaltungsorganisation sichert sich der Staat die Führung auch im Handwerk, und er gibt ihm die Chance, durch Leistungserziehung diejenige Leistung auch wirklich zu erlangen, die notwendig ist, damit das Handwerk im freien Spiel der Kräfte sich gegenüber der Industrie behaupten kann. Damit ist nicht ein Gegensatz zur Industrie gekennzeichnet, sondern lediglich ein Unterschied. Das Handwerk wird nicht erhalten als ein Stand über eine gesellschaftliche Schicht, sondern als ein Leistungsbegriff, als wirtschaftliche, soziale und kulturelle Kraft.

Das Schicksal des Handwerks liegt natur-

gemäß in der Entlohnung der Leistung begründet. Wir können es uns nicht mehr leisten, Arbeit von Hand auszuführen zu lassen, wenn die Maschine sie ebenso gut oder besser und noch dazu billiger ausführen kann. Deshalb hat das Handwerk die Pflicht, seine Dienstbereitschaft durch höchste Leistung immer von neuem politisch, sozial, kulturell und wirtschaftlich zu beweisen. Dann wird es innerlich gesund sein als fröhliche Mittelschicht von kultureller Haltung, und wird eine Aufstiegsfähigkeit besitzen für den schaffenden Menschen. Hiermit aber kann der Staat Amöben an das Handwerk vertieren; er schafft ihm Erziehungsmöglichkeiten und stellt vor die Aufgabe, sich selbst zu helfen, wie es nationalsozialistischer Grundbegriff ist. Hierzu ist der Leistungsstand der Betriebe eine wichtige Stütze, denn es heißt den schaffenden Menschen auf den besten Lebensgrundlagen zu setzen. So stehen wir denn vor gewaltigen Veränderungen im Handwerk, und es gilt, die Augen offen zu halten. Es gilt zu begreifen, daß das Handwerk durch die Deutsche Arbeitsfront in den Führungsinstrumenten der Partei eingebunden ist, von der aus es seine Erziehung erhält, und die gemeinliche Dramatik des Handwerks dem Staat unterstellt. So ist das Handwerk an zwei Stellen verankert, in der Partei und im Staate. In beiden Körpern soll es sich bewähren, denn nur im freien Spiel der Kräfte ist ein geschultes Fachwissen möglich, wie es sich die moderne Volkserziehung im Dritten Reich erhofft. Wir selbst müssen uns die Instrumente schaffen, durch die wir uns einen Anteil am Leben zu erobern vermögen, und im Handwerk gilt es, diesen Kampf täglich neu durchzustampfen, um auf die Dauer bestehen zu können.

magen der ehernen Säuglingszeit freieren fressen? Was nun das alte, eiserne Blechlein, an dessen Stelle sich längst ein elektrisches getreten ist. Es liegt stets im Wege herum und fällt einem eines Tages höchstens noch auf die Füße - und das Unglück ist da. Nicht wäre es diese Riste der milchlosen Dinge, an denen hier und da das Herz noch schmerzen hat, zu verlängern. Aber jeder weiß ja selbst, was gemeint ist.

Die Schrottsammlung geht weiter. Es gibt noch viel Gerumpel, das weggeschafft werden könnte - auch vieles noch, was mande noch gar nicht als Gerümpel erkannt haben. Die

St.-Männer sammeln weiter, weil der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Generalstabschef Hermann Göring, in der besten Gefahrung aller bisher noch herumliegenden Abfälle eine wertvolle Hilfe zur Erreichung wichtiger wirtschaftlicher Ziele sieht. Wer würde sich dieser wichtigen Erkenntnis entziehen wollen? Also schaut in diesen Tagen noch einmal in Haus und Hof, in Schuppen und Garten, am Heckenrand wie in der Mümpfammer nach - es gibt noch so viel, was das Sammeln wert ist! Ihr dient damit dem Vaterland!

Das Geheimnis lag in dem hochgeschätzten, feinstmiedelten Geismad, der jedes Modell ohne Ausnahme zu einer Einheit von Farbe, Linie und handwerklichen Feinheiten geschmolzen wurde und nun jedes Meid befestigt, so unaufrichtig, so ungenügend, wie das letzte Knittern des „Iron-Form“ eine Frau an einem feinsten Abend begleitet.

Dies, diese Schan der Wiener Modenschau, die der Leiter selbst mit väterlich wohlwollenden Worten erklärte, hatte auch ihre Überraschungen. Aber sie befanden nicht in bekannten oder noch nicht oder letzten dem heutigen Bekleidungsstand, sondern in feinen amnionierten Redereien. Zwei Überlieferungen lieferten zu einem schwarzen Plüschmantel lediglich die Schwänze als Gürtelband, an einem grünen Stoffkostüm aber die Rüste als Taille. Ein Plüschmantschleib mit reichem, gefülltem Schärpe wanderte lustig und stolz wie eine Aushilfskette durch den Saal, während und letzte wurde dort wieder: Die Vorführung hatte einfach die Mühseligkeit nach vorn auf die Füße der Zuschauer zu verlagern und den bestenfalls und -kraftschwachen Teilnehmerinnen wie ein eigenwilliges Sonderlob: Es beugte sich dann, seine farbaunfallige Farbe durch seine georgene Partien, fählich durch Kernelemente und Stoffrisse an hohen Ausdrücken zu betonen.

Erwandteile Butter für den Verbraucher

Am Montag an die Nordbahn über die Ausparnung von Butter hat die Hauptverwaltung den bestenfalls Mühseligkeit einer mehrer Anordnung erlassen, die die Verteilung der Verbraucher mit ausgearbeiteter einwandfreier Butter nach Ziele hat. Ausgearbeitete Butter darf in einem Hersteller- oder Ausparbetrieb nicht länger als 48 Stunden aufbewahrt werden. Ein Großverteiler muß sie innerhalb 48 Stunden weiterverkaufen. Von Großverteilern ausgearbeitete Butter dürfen Hersteller nur an Kleinverteiler abgeben. Alle Betriebe, die ausgearbeitete Butter an Kleinverteiler abgeben, haben die Kleinverteiler mindestens zweimal wöchentlich zu besichtigen. Bei der Verteilung von Butter an AufkäuferInnen darf keine ausgearbeitete Butter verwendet werden. Das Einwickelpapier der ausgearbeiteten Butter wird künftig von den ausparierenden Betrieben mit einem Kennzeichen versehen, aus dem die Art der Ausparung ermittelt werden kann. Das Mischen von Salz und Karbonat durch Groß- und Kleinverteiler ist bei moffereimäßig hergestellter Butter verboten. Die Anfräufung der Anordnung für Dehner- ist bereits vorbehalten.

Selbst die Männer nahm sie gefangen ...

Modenschau mit Wiener Charme

Zum erstenmal zeigte die Deutsche Arbeitsfront in Halle Modelle aus der Diktatur

Wenn man den Eindruck erwecken will, den die Wiener Modenschau am Sonntagabend im „Hofburg“ bei den Säulenträgen hinterlassen hat, braucht man sich nur des Saßes zu entsinnen, den am Abendlich ein Zufahrer zu seiner Frau sprach. Dieser Mann, der einen ruhigen und gelunden Eindruck machte, äußerte sich folgendermaßen: „Du, läßt dich die Nummer von dem Kleid da auf?“ So bingerührte war er von den Modellen.

dabei, vor dem man die Augen aufschloß und ob der Erfindungsreichtum der Entwurfer verwirrte. Aber jedem Meid folgte man mit dem Willen bis in den letzten Straßeneckwinkel des Scheinwerfers. Die drei Wienerinnen - ein blondes Wiener Prater-Madel, eine hübsche Braune und eine Platinblonde mit schwarzen Voden - trugen nichts anderes als die durchsichtigen Modenelemente. Die weichen amnionierten Auffassungen dieses Herbstes waren da, die schlichten Modellen, die zarten Erter der Zahlen und Zahlen, die feinsten hochgeschlossenen Kränzelchen, die hüben Farben, die an Großstadt-Modellen erinnern, die gläsernen Schmuckstücke und die selbstherrlichen Hüte. Aber wie sie sich diese Neuheiten tragen ließen! Jede einzelne wurde zur so meidenden Unterthanin ihrer Trägerin, so daß man immer den Anblick beider genoss und nicht nur zu menschen, nur das Produkt sondern förmlich allein auf der Bühne erschien und die Strahlen der Aufmerksamkeit nur auf sich vereinigte.

Als Lebenswärtiger Beaufreier gelebte sich zu den drei eintum Wandelnden die Wuff der Modelle. Fälschung, die nach der Modenschau nicht mehr möglich war, die BeaufreierInnen des Meids war die Frau-Gruppe Bekleidungs- und Reimungsabhandlung der Deutschen Arbeitsfront, deren Gausgruppenwartin Nageel die Schau er-Offnete. Zum Schluß überreichte er Gausgruppenwartin Kläre Käßlig eine Ehrenurkunde für Fälschung Pflichtenwahrung in ihrem Betriebe. Die Wiener Modenschau soll künftig in jedem Herbst und Frühjahr noch solche kommen.

Was ist besser

o! Schuhe kaufen oder öfter Erdal?

Kein Zweifel, öfter Erdal! Zumal jetzt bei dem noch billigeren Preis!

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Deshalb tägliche Schuhpflege mit

Erdal

Neuer Preis: schwarz 20 Pf. farbig 25 Pf.



Wie der Himmel im Mai...

Roman einer herbstlichen Liebe von Hanns Reinholz

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

(12. Fortsetzung.)

„Nun werde ich also wachhaft in diesem Wagen immer nur froh wachhaft machen, sagte er, während er den Wagen herumwärtete, ganz so, wie du es mir heute morgen als Wunsch ausgesprochen hast.“ Er sah sie mit einem schmelzenden, verliebten Blick an.

hören Sie den ganzen Tag nicht mehr mit dem Pfeifen an?

„Ihre Frau Gemahlin kommt am Mittwoch zurück“, erkundigte sich Mathias.

„Ach, nichts“, erwiderte der Justizrat etwas verärgert, „aber was hat das mit meiner Frau von vorhin zu tun?“

Mathias setzte ein geheimnisvolles Gesicht auf.

„Mir ist fällt“, sagte Felicia darauf nur, „Zufälligkeit, nichts ist etwas.“

Unterwegs bielten sie in einem kleinen Städtchen an, wo Mathias das Telegramm an Felicias Mutter anließ.

„Nun, mein lieber Justizrat, ich werde Ihre verehrte Frau Gemahlin bitten, am Mittwochabend in Ihrer Villa eine kleine Gesellschaft zu empfangen.“

„Am Mittwoch?“ fragte der Justizrat, „ach so, richtig, da will mir ja auch der Meffler seine Schwelger vorstellen und sie abends zu uns bringen.“

„Wann wollen wir die Verlobung feiern?“ fragte er, „Frau Hante kommt erst wieder am Mittwoch nach Berlin zurück. In diesem Tage wollten wir eigentlich in die Oper gehen.“

„Ich scheint so“, antwortete der Justizrat, „jedemfalls zum Weidling gehen zu mir und frage mich, ob es mir und meiner Frau wohl recht wäre, wenn er am Mittwochabend seine Schwelger mitbrächte.“

„Wir werden ganz unter uns“, schlug er vor, „mit deiner Mutter, der Justizrat mit seiner Frau und der Meffler Weidling natürlich.“

„Sie rüde etwas von ihm ab.“

„Am Mittwoch stand auf und machte ein paar Schritte im Zimmer, dann wollen wir es ruhig dabei lassen. Weidlings Schwelger scheint wirklich eine etwas menschenfeindliche Dame zu sein. Wenn sie erfährt, was an diesem Abend tatsächlich vor sich gehen soll, kann das ja doch sehr unangenehm im letzten Augenblick ab.“

„Der Justizrat sah am anderen Morgen kopfschüttelnd zu Mathias ins Büro.“

„Nun verraten Sie mir bloß, mein lieber, was hier eigentlich vorheht!“ forderte er den anderen auf.

„Und darf ich nun vielleicht erfahren, welches großartige Ereignis diesen Mittwoch krönen soll?“ fragte der Justizrat in aut-müthigen Spott.

„Ja“, sagte Mathias, „Sie sollen es erfahren, und wie es erzieht. In diesem Mittwoch, mein lieber Justizrat, werde ich mich mit Fräulein Felicia Dipvert verloben.“

„Wie denn das?“ fragte er, „Fräulein Dipvert?“

„Sie haben gestern, gestern telegraphiert“, antwortete Mathias, „jede Stunde kann die Antwort hier sein, die ja wohl nichts anderes als eine Einwilligung sein wird.“

„Ein Ding Sie helfen so sicher?“ zweifelte der Justizrat.

Mathias war erkrankt.

„Was soll wohl Frau Dipvert dagegen haben?“

Der Justizrat erhob sich.

„Nehmen Sie Platz“, antwortete Mathias freundlich, „und lassen Sie mich mit Ihnen etwas sprechen.“

Der Justizrat ließ sich bedächtig in dem breiten Sessel nieder.

„Was, das ist nicht schwer zu erraten. Fräulein Dipvert macht heute früh beim Morgenkaffee ein Gesicht, als ob sie die ganze Nacht nicht geschlafen hätte, und Sie, mein lieber, laufen den halben Vormittag in Ihrem Zimmer herum und weisen alle möglichen Fehler vor sich hin. Das ist sehr schlimm - um so mehr, weil Sie leider völlig unaufrichtig sind und die Meinungen alle falsch stellen.“

„Fräulein Dipvert hat in ihrem Zimmer ein Bild von Fräulein Dipvert verloben.“

„Eine Weile blieb es still. Der Justizrat sah Mathias forschend an, als wollte er sich vergewissern, daß es wirklich richtig gemeint war, was der andere da soeben ausgesprochen hatte. Dann schüttelte er den Kopf.“

„Sie haben natürlich mit Fräulein Dipvert darüber schon gesprochen?“ fragte er, „und Sie haben auch bereits die Einwilligung der Mutter von Fräulein Dipvert?“

„Wann Sie mir auch sehr sympathisch sind, lieber Justizrat, so können Sie doch nicht von mir erwarten, daß ich Ihre eigenen noch Unaufrichtigkeit nehme.“

„Am Gottes willen, nicht!“, antwortete der Justizrat in kühner Verzweiflung, „dann

„Nun, wenn Sie mir auch sehr sympathisch sind, lieber Justizrat, so können Sie doch nicht von mir erwarten, daß ich Ihre eigenen noch Unaufrichtigkeit nehme.“

„Am Gottes willen, nicht!“, antwortete der Justizrat in kühner Verzweiflung, „dann

wird nämlich Unaufrichtigkeit die Entscheidung schon von sich genommen haben.“

„Ach, wie ich weiß“, sagte er mit einem kleinen, grimmigen Lächeln, „wenn das Herz spricht, nicht wahr?“

„Mir Ihnen ist ja heute nicht zu reden“, antwortete Mathias, „das heißt, halb ladend, „am Ende sind Sie bloß neidisch.“

dem irgend etwas passiert.“ Sie prudelte die Worte angesetzt heraus.

„In Felicias Augen hat eine leise Furcht. „Ich habe Befund gehabt, Mutter. Der Rufse...“

„Starkeis?“ fragte Frau Dipvert entsetzt, „er war hier?“

„Nein“, rüde Felicia.

Frau Dipvert spielte nervös mit dem Kaffeestössel.

„Was wollte er denn? Hat er dir gedroht?“

„Fräulein Dipvert kam am anderen Tage auf dem Bahnhalt Bahnhof an. Felicia erwartete sie auf dem Bahnhalt.“

„Ja, Gott sei Dank“, sagte sie, während sie aufmergend aus der Seitenbahn heraus- blickte, „aber das war noch vom Tanz ansehnlich. Die Telegramm nicht rechtzeitig bekommen.“

Felicia hielt ihr beim Sammeln der Gepäckstücke.

„Was ist eigentlich?“ lenkte Felicia und erzählte dann ihre Begegnung mit Frau Starkeis. „Warum hast du mich nicht davon etwas gesagt?“ fragte sie am Schluß.

„Die Mutter wußte sich bei den Worten verlegen hin und her.“

„Ich habe mich nicht, daß bei dir oder bei anderen Menschen das Meinestun an meinen verlobten Vater geschmückt würde.“

„Ich, darum trug ich alles allein für mich. Ich hoffe immer, es würde einmal ein Zeitpunkt kommen, wo ich diesem Gabschneider den Mund verstopfen konnte. Nun ist es ja so weit.“

„Mathias läßt sich entschuldigen“, sagte sie, „aber dich einrichten sollte ich nicht untergebracht. Mathias kam gleich nach, er hat nur einen dringenden Termin wahrzunehmen.“

Frau Dipvert tief schon mit ihren fünften, etwas hitzigen Schritten auf die Bahnhaltge- gänge.

„Felicia verstand nicht.“

„Warum ist es jetzt so weit?“ fragte sie. Frau Dipvert schälte.

„Aber du bist doch ein kleines Mädchen, Felicia. Du mußt eben einmal eine Weile legerlich finden, um deinen Verlobten alles zu lazen. Mein, warte einmal - alles natürlich nicht. Vielleicht wirst du nur davon, daß da eine alte Ehrenwird deines Vaters noch überlebt ist.“

„Aber endlich waren sie doch durch die Menschenmenge hindurchgekommen, und Felicia blieb sich festhalten an einem Tunnel.“

„Hier hindurch, das war höchst schön, gar nicht erst über die Straße. Der Tunnel führt geradeaus zum Hotel.“

„Es gewies sich, daß der Tunnel rechts und links Zugsentziffer hatte. Frau Dipvert blieb plötzlich stehen.“

„Felicia wurde fast etwas verloren, als die Mutter erkrankt vor dem Hotel stand und den neuen Wagen musterte.“

„Es ist unter Umständen“, schälte Mathias geheimnisvoll und sah dabei Felicia mit einem verlegenen Blick an.

„Sie haben ankommen Mittan, dann ganz Mathias ins Büro. Felicia blieb mit der Mutter allein.“

„Sieh dir dieses Meid an, Felicia, ob es mir wohl liegen würde? Ich muß doch zu deiner Verlobung gut aussehen, mein Kind, nicht wahr?“

Felicia stand lächelnd neben der Mutter.

„Wollen wir nicht erst einmal ins Hotel gehen?“ ruft sie dich doch sicherlich vom Hotelhaus verlangen.“

„Felicia wurde fast etwas verloren, als die Mutter erkrankt vor dem Hotel stand und den neuen Wagen musterte.“

„Es ist unter Umständen“, schälte Mathias geheimnisvoll und sah dabei Felicia mit einem verlegenen Blick an.

„Sie haben ankommen Mittan, dann ganz Mathias ins Büro. Felicia blieb mit der Mutter allein.“

„Nun, wenn Sie mir auch sehr sympathisch sind, lieber Justizrat, so können Sie doch nicht von mir erwarten, daß ich Ihre eigenen noch Unaufrichtigkeit nehme.“

„Am Gottes willen, nicht!“, antwortete der Justizrat in kühner Verzweiflung, „dann

„Felicia wurde fast etwas verloren, als die Mutter erkrankt vor dem Hotel stand und den neuen Wagen musterte.“

„Es ist unter Umständen“, schälte Mathias geheimnisvoll und sah dabei Felicia mit einem verlegenen Blick an.

„Sie haben ankommen Mittan, dann ganz Mathias ins Büro. Felicia blieb mit der Mutter allein.“

„Nun, wenn Sie mir auch sehr sympathisch sind, lieber Justizrat, so können Sie doch nicht von mir erwarten, daß ich Ihre eigenen noch Unaufrichtigkeit nehme.“

„Am Gottes willen, nicht!“, antwortete der Justizrat in kühner Verzweiflung, „dann

„Nun, wenn Sie mir auch sehr sympathisch sind, lieber Justizrat, so können Sie doch nicht von mir erwarten, daß ich Ihre eigenen noch Unaufrichtigkeit nehme.“

„Am Gottes willen, nicht!“, antwortete der Justizrat in kühner Verzweiflung, „dann

„Nun, wenn Sie mir auch sehr sympathisch sind, lieber Justizrat, so können Sie doch nicht von mir erwarten, daß ich Ihre eigenen noch Unaufrichtigkeit nehme.“

„Am Gottes willen, nicht!“, antwortete der Justizrat in kühner Verzweiflung, „dann

„Nun, wenn Sie mir auch sehr sympathisch sind, lieber Justizrat, so können Sie doch nicht von mir erwarten, daß ich Ihre eigenen noch Unaufrichtigkeit nehme.“

„Am Gottes willen, nicht!“, antwortete der Justizrat in kühner Verzweiflung, „dann

Aus der Tschecho-Slowakei zurück

Journalistische Erkundungsfahrt durch Sudetendeutschland und den tschechischen Hexenkessel

IV.

Ueber den Kaiserwald nach Saaz

Auf der großen Straße, die sich wenige Kilometer östwärts in Richtung auf Karlsbad und Marienbad abgibt, rollt mein Wagen weiter in das tschechische Gebiet hinein. Ich biege gegen Südosten ab und fahre, etwas gegen den Kaiserwald hin ab, der sich zwischen dem Tal der Eger und dem der Tepl erhebt, und komme durch den Ort „Schönbrunn“. Ein Dorf, mit einem höchst seltsamen Namen, der seine Quelle in dem Häubchenweien, das in vorangegangenen Zeiten gerade in Wolken herrante, hat. Dann fällt die Straße nach Marienbad hinab, das landschaftlich wohl das schönste aller böhmischen Täler ist und tief eingebettet in den herrlichen Wäldern liegt. Ein Arbeiter führt mich hinaus ins Tepler Sudeten, wobei er dem weltberühmten Prämonstratenser Stift, einer uralten barocksten Klostergründung, die zugleich als altes Maudenmal des Landes gilt. In den Händen des böhmisches aufrecht und darum von den Tschechen so geliebt und verachtet greifen Alles des dem weltberühmten Prämonstratenser Stift, einer uralten barocksten Klostergründung, die zugleich als altes Maudenmal des Landes gilt. In den Händen des böhmisches aufrecht und darum von den Tschechen so geliebt und verachtet greifen Alles des dem weltberühmten Prämonstratenser Stift, einer uralten barocksten Klostergründung, die zugleich als altes Maudenmal des Landes gilt.

Drüber aber im nahen Konstantinsbad befindet sich eines der ersten von den Sudetendeutschen Partei geschaffenen Wälder, eines jener Gemeindefestungen, mit denen sich die SDP tief in die Herzen des tschechischen Volkes eingeschrieben hat. Es ist ein schönes Haus, das man mit einfachsten Mittel ansteuert; hat, und das man nicht eigentlich mit den Wäldern im Reich vergleichen kann. Die Frauen jedoch, die hier oft zum erstenmal in ihrem Leben 14 Tage oder 3 Wochen Erholung finden, die abgelehrt sind und sehr kleinen Glückselben an den kleinen Dörfern des Böhmer Waldes kommen und die zu Saaz acht bis zehn Kinder haben, fühlen sich wie in einem Paradies. Sie lächeln mit strahlenden Augen in den liebevoll, wenn auch unendlich leicht eingestrübten und sehr kleinen Gemeindefestungen. Sie hören aufmerksam den Erklärungen der jungen irischen Lagerleiterin zu, und sie werden die böhmische Lehre und die nationalsozialistischen Grundzüge, zu denen sich auch die SDP bekennt, eines Tages ansehend und dankbar mit dem in die kleinen Waldörter nehmen und ihren Kindern von einer Bewegung berichten, die auch den letzten Deutschen nicht verläßt.

Den Rücken nehme ich quer über den Kaiserwald. Nebel ist eingeleitet und füllt das wunderschöne Jagdschlößchen Glas, das einst in tiefen, unendlichen Wäldern liegt, mit seinen Schwestern ein. Das Südweststüd wird schnell durchschritten, und nach etwa drei bis zur Nacht im Hotel Babel zu Saaz, das im Zusammenhang mit der Gründung der Hauptstelle der Sudetendeutschen Partei ebenfalls Schauspiel blutiger Ausfuhrungen der tschechischen Gewandarmeen geworden ist. Leben die Männer heute noch, mit denen ich dort zusammenkam und die mir ihre Herzen ausschütteten über die unerträgliche Dual, die ihnen von den Tschechen befreit wurde? Leben sie noch, oder gehören sie schon zu den Toten, die im Feuer tschechischer Niedertracht zusammenbrachen?

Da ich dies wiederholte, weiß ich von ihnen allen nichts, kenne ich ihr Schicksal nicht, kann ich nur hoffen, daß sie die Führer des deutschen Widerstandes, die letzten Tage überstanden. Im Weltbild der sich überschlagenden Ereignisse dünkt es mich schwer,

ja, fast unerträglich, der Spur meiner Reife weiter zu folgen, die mich am nächsten Tag egerabwärts auf Karlsbad zu führt. Da liegt eine knappe halbe Autostunde, ja fast genau auf dem anderen Ufer der Eger erleben sich die Schote und Fördertürme des Karlsbad-Raffinierers Stohlens. Da liegen die Ton- und Steinbrüchen, auf denen sich eine hochentwickelte Industrie aufbaut, wo aber schon längst die Not zu Saaz ist, und weiter drüber liegt das Dorflein Habersdorf, in dem vielleicht in dieser Stunde, da diese Säge in die Schreidmaschine ditzert werden, der verweilte tschechische Widerstand gegen den tschechischen Mordterror dem Feuer der Maschinen gewehrt kriegt.

Die Fahrt geht weiter, immer wieder das General berückend und es bei Gloggen überquerend, nach Rißchen und Marienbad. Rißchen ist der Industrieort des weltberühmten Waldes mit seinen 16 Quellen und jenem 24 Grad heißen Sprudel, der schon zu vielen Belohnung gebracht hat. Marienbad, der zu Prag residiert hat und die reiche Karlsbad im Waldental baute, wobei die Reichsfeindlichen gebracht werden sollten, hat auch diesem Bad seinen Namen gegeben. Unendlich Szenen für lebende Menschen ist seit der Erfindung der Quellen und der Gründung des Badeortes von ihm ausgegangen. Es ist stiller in diesem Bad als je. Die Reichsdeutschen sind größtenteils ausgeblieben, die Ausländer nur in spärlicher Zahl gekommen und die Mehrzahl der großen Hotels steht zu verkaufen. Im Industrieort Rißchen unten im General rauchen nur wenige Schornsteine, und das Glend ist aus Schmutzigen Häufchen und blinden Fenstern, hinter denen der Menschheit der Arbeit längst verstummt ist. Gewiss gibt man noch etwas von seiner Weltweite des Kurortes, es fehlt nicht an Automobilen, die auf Kapellen spielen, manches Straßen ist gut



Abgeordneter Rudi (Bild: SBD-Pressediens.)



Abgeordneter K. S. Franz

belegt, und auf den Promenaden gehen sich die Kurgäste ihr tägliches Stillleben. Aber es ist nicht mehr das Karlsbad von einst, in dem man saun auf ein Zimmer rechnen konnte und in dem Zaujende und aber Zaujende sich trafen, um Erholung und Gesundheit zu finden.

Es häßt mich nicht lange hier. An Serpentine windet sich die Straße, die nach Prag führt, dem Düppater Gebirge zu. Wäldiges Hügelgland, mit reichen Aedern durchsetzt, begleitet mich zur Neiden und zur Linien. Weit dehnt sich Sudetendeutschland gegen Osten aus. Dehlich von Jechow nähert es sich fast ebenförmig der Hauptstadt Prag, wie im Südwesten Nordböhmens in der

Gegend von Weiskopf, das nordwestlich von Weiskopf an der Eise liegt und wo die Tepler Prämonstratenser Mönche ihren süßlichen Notwein bauen. Aber schon längst vorher biege ich ab, wende mich in Lubenz gegen Nordosten, durchfähre Förderaum und komme in die Wiege des tschechisch-böhmischen Hopfens, im Saazer Land. Selbst wenn man noch etwas von seiner Weltweite des Kurortes, es fehlt nicht an Automobilen, die auf Kapellen spielen, manches Straßen ist gut

den Hopfengärten liegen Gemütsfischer, die reiche Ernte zu tragen pflegen. So ist das Land, gemessen an anderen tschechischen Gebieten, noch verhältnismäßig wohlhabend. Den Wäldern und Höfen sieht man die Räte der Zeit nicht so deutlich an wie andersorts.

Viele alte Bräuche sind hier zu Saaz, und man erinnert sich des Johannes von Saaz, der einst den „Herrmann von Böhmen“, eines der berühmtesten deutschen Truppenführer der vorchristlichen Zeit, geschaffen hat. Saaz ist Grenzland des deutschen Volksbodens, hier haben die Tschechen den Nebel der Unterwanderung besonders leidenschaftlich gemäht, denn es ist ein reiches Erbe, das sie hier erberben konnten. Durch Entziehung deutscher Großgrundbesitz und Aufspaltung mit tschechischen Wandern ist es ihnen bis 1931 immerhin gelungen, die Festschuttszahl auf 7000 gegenüber 30.000 Deutschen zu bringen. Aber so gemütsfisch und gemütslich der Bauer im Saazer Land auch sein mag, die Ruhe verläßt ihn, wenn es um böhmische Dinge geht, und aus dem lebenslustigen Saazer von einst ist heute wie überall, wenn es sich um Volkstum und Boden handelt, ein leidenschaftlicher Kämpfer geworden, der nicht gewillt ist, auch nur einen Quadratmeter deutscher Scholle aufzugeben. Das weiß ich nach den Weipräden einer Nacht und des bin ich gewiß, als ich anderswärts über die Egerbrücke der großen Straße „Rozmala“ - Prag zu fahre, die ich bei einem Wirtshaus mit dem seltsamen Namen „Dirre Ziege“ erreiche und der ich nun in scharfer Südböhrigkeit über das schwer besetzte Land und das nicht minder besetzte Schlan folge, wo sich die letzte Verteidigungslinie von Prag entlangzieht.

Sommer wieder erfüllt es mich mit Demut, wenn ich die alte tschechische, nun längst im Tischenstum ertrunkene Kaiserstadt an der Moldau wiedersehe, wenn ich von dem Pulverturm zum Präsidentenrum gehe, wenn ich vor dem alten Prager Rathaus stehe und mich umwende zur schwärzlichen deutschen Kirche der alten Stadt, zur Zentralkirche. Die alten Studentenlieder fallen mir ein. Peter Partels Dum erhebt sich aus dem Häuermeer, und die Prager Brag blid in die urdeutschen Viertel der Prager Kleinseite hinab mit den herrlichen Palästen des tschechisch-böhmischen Adels, mit den ungezählten wirtschaftlichen Gassen und Gäßchen, die deutsch sind als nur irgend etwas auf dieser Erde. Wenn die Nacht über Prag hereinbricht, und die Stimmen der Tschechen schweigen, dann ist Prag so deutlich wie je, und wenn der Paris Zeit in Erwiderung auf Hermann Görings Befehlslinie, daß die



Dr. Sebestowsky, der Leiter des Presseamtes der SDP



Kleine Anzeigen von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fertige Druckbild kostet 20 Pf., das einzelne Wort in der Grundchrift 6 Pf., Ziffergebühren 30 Pf. ...

Offene Stellen

Stellungsanfragen sind zu empfangen. Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen, die diese Stelle abhandeln, können nur durch den Verleger ...

Tagesmädchen oder Aufwartung. Zum Kleinsten, Gebühler, 90.11

Zwei Melkerlehrlinge. Eine Sanitätskassette für ein Familienmitglied, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Herrenzimmer. Herliches, antikes Herrenzimmer, Bibliothek 220 cm, komplett, sehr preiswert

Immer daran denken. Das Kleinsten ist in der großen Zeitung "Mitteldeutsche" sehr preiswert und erfolgreich

Metalbenben Autlegemaßnahmen. Krefz & Co. Pfaffenröhle, Kleinschleiden

Suberit. Presskorke-Parkett. Für alle Räume und schallschlüssend

Fußbodenbelag. Holz- u. Steinböden, Holz- u. Steinböden, Holz- u. Steinböden

Haushaltsführung. Best. Dame ohne Anhang, möchte da einziehen

Küchlein oder Glühke. Suche für meine bürgerliche, frauenteilige

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Mädchen. Suche sofort oder 1. Oktober ein in der Küche, 1. Etage, 8

Bezahlbares Landhaus. mit großem Garten in Bielefeld (Kr. Schönefeld)

Kapitalien. Mit RM 1500.- Nachz. in Hypoth. auf Bauwerk

Die teure Kuh. „Dinnerfleisch, heut hab ich ein schönes Stück Geld verdient“

Die Freude des Wiesenhof-Bauers war groß — aber kurz! Nach ein paar Tagen

„Sie haben eine Kuh weit über den höchsten Preis verkauft“

„Sie haben damit schwer gegen das neue Gefüge verfahren“

„Der Bauer geht ganz verbarbert nach Hause. Ein paar hundert Mark Strafe sind kein Pappenstiel“

Tja, hätte er Zeitung gelesen, wär' er im Bilde gewesen ...

Mehrerer Zentner. Bedarfte billig abgegeben. Wärfmeister, Trautmann

Nähmaschinen. Reparaturen. H. Schöning, Am Steiner 9

Berlinerm. Anhänger. Di. R. emsch, A. G. Berlin

Kaufkraftweg. V 8, mit Stuppung, 1200 cm

Gebrachten Handwagen. tauf Genrad, Gräfstraße 11

Automaten. DKW., ab 58.- RM. unverb. Vorführung

Prophete. Rannliche Str. 15-16, Lehnweg 270/6

Witwe. Sucht entliegendes, einjähriges Kind

Junger Mann. 30 J., wünscht etw. jung. Mädchen



Die teure Kuh. „Dinnerfleisch, heut hab ich ein schönes Stück Geld verdient“

Handwerksarbeiten. Metallwaren. Erfolg kolossal

Refr. Devisenkurs. 17.9, 16.9, 15.9

Bank-Aktien. Allg. D. Cr.-A., 94.00, 94.00

Berliner Börse vom 17. September 1938. Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien. Allg. D. Cr.-A., 94.00, 94.00; Dresd. Bank, 112.00, 112.00

Mitteldeutsche Börse. Dresden, Halle, Leipzig, Magdeburg. Dtsch. festverz. Werte

Industrie-Obligation. Mittelh. Stahl, 100.00, 100.00; A.G. Berlin, 100.00, 100.00

Industrie-Aktien. Akt.-B. N.-Mündl., 137.75, 137.75; Akt.-Fähr-Mündl., 84.50, 84.00

Refr. Devisenkurs. 17.9, 16.9, 15.9; Akt.-Br. Cöthen, 117.00, 117.00

Wirtschaftszeitung

Deutschlands Rekord-Getreideernte 1938

Ueber 15 Prozent mehr als im Vorjahr / Die Vorräte verdoppeln sich

Staatsbesuch Funks
Reise des Wirtschaftsministers nach Ankara.
Reichsminister Funks hat sich am 16. September in Ankara...

43 Millionen Kraftwagen
In Europa steht England an der Spitze.
Der Gesamtbestand an Kraftwagen in der Welt betrug Ende 1937 42,7 Millionen...

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
Das Geschäftsjahr 1938 brachte der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt laut...

Mitgliederzuwachs bei der ADEFA
Die verschiedenen erfolgreichsten Veranstaltungen der ADEFA...

Das Wetter von morgen?
Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Schon nach den ersten Meldungen der amtlichen Berichtserfasser im Anfang Juli war im alten Reichsgebiet mit einer Getreideernte (ohne Mais) von 25,5 Mill. Tonnen zu rechnen...

Sie zur Aushilfsmittele letzte sich das herrliche trodene und warme Juliwetter im gesamten Reichsgebiet fort. Das Getreide konnte daher befeuchtigt...

Auf Grund der Schatzungen der Berichtserfasser im Anfang September berechnet sich nunmehr die Getreideernte (ohne Mais) im Deutschen Reich ohne...

Internationales Weibfleckerartell

Verlängerung endgultig unterzeichnet.
Die der DSD, erfahrt, wurde in einer in diesen Tagen abgehaltenen Sitzung des Internationalen Weibfleckerartells der neue...

Carl Automobil-Verkehrsgesellschaft AG, Ruffelsheim.
Der Jahresbericht der Carl Automobil-Verkehrsgesellschaft AG...

nach und das Vorjahresergebnis um rund 3,6 Mill. Tonnen (plus 15,6 Prozent) und das Ergebnis im langjahrigen Mittel um rund 3 Mill. Tonnen...

Auch für September, dessen Berichtserfasserbericht noch etwas von der Organisation im Reich abweicht, wird über recht günstige Verhältnisse berichtet...

Unter Einfluß der am Ende des Wirtschaftsjahres vorhandenen Ueberansammlungen in Höhe von im wesentlichen 3 Millionen Tonnen im Wirtschaftsjahr 1937/38...

1937 eine aufstrebende Entwicklung. Im Berichtsjahr hat sich die Ansammlung erheblich gesteigert...

Treiben Leipziger Schnellpressen AG.
Nachdem der Aufsichtsrat der Treiben Leipziger Schnellpressen AG...

Hr. Frowein Generalsekretär der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer.
Der langjährige Präsident der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer...

Getreidegroßmarkt zu Halle

Table with columns: Artikel, Menge, Preis, Tendenz. Lists various grain types like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Allgemeine Tendenz.
Der Absatz von Brotgetreide war schwächer. Die Mengen sind Autermittel gefolgt...

Wasserhände von heute!

Table with columns: Marke, Preis, Qualität. Lists water filter brands like Gericht, Ufa, etc.

Schwerhörige

Nehmen Sie bitte in Ihrem Interesse am Dienstag, den 20. September in Halle, Santa Opel, von 8-12 Uhr...

Omnibuslinie

Halle-Köthen über Peisersberg - Platz an betriebstechnischen Gründen vorübergehend eingestellt

Detektel Auskunftei

Beirich & Greve, Halle 5, Ludw.-Wucherer-Str. 31, Tel. 2000

Zurück Dr. Sperling

Die "Kleine" hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Schriftstücken besonders geschätzt...

Auktion

Dienstag, den 20. d. M., folgende Tage ab 9 Uhr vormittags veröffentliche ich Versteigerung...

Walter Knoche, vertritt, Sermanni, 5, Auf 229-48

Original

was die Leute hier nicht alles in die Zeitung sehen. Sagte Herr Kullmann...

U n i v e r s i t ä t s - u n d L a n d e s b i b l i o t h e k S a c h s e n - A n h a l t

urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193809193/fragment/page=0012

DFG

Polen verliert 1:4 (0:1)

Deutschlands Fußball wieder im Aufstieg?

Eindrucksvoller Sieg in Chemnitz — 65 000 Zuschauer in der neuen Großkampfbahn — Der Reichssportführer als Ehrengast
Von unserem nach Chemnitz entsandten Dr. Sta. Schröffleier.

Chemnitz, 18. September.

Sachsisches Industrie-Metropol Chemnitz erlebte am Sonntag ihr erstes Fußball-Länderspiel. Die deutsche Nationalmannschaft auf der „Großkampfbahn Chemnitz“ zum ersten Aufeinander kommen beider Nationen mit 4:1 (1:0) Zoren fürchte von Anfang bis zum Schluß mit ferabge allen Ahnens. Der Kampf wurde von beiden Seiten in echt ritterlicher Geiße

erlebte am Sonntag ihr erstes Fußball-Länderspiel. Die deutsche Nationalmannschaft auf der „Großkampfbahn Chemnitz“ zum ersten Aufeinander kommen beider Nationen mit 4:1 (1:0) Zoren fürchte von Anfang bis zum Schluß mit ferabge allen Ahnens. Der Kampf wurde von beiden Seiten in echt ritterlicher Geiße

günstig aus. Die Polen sind schnell und voller Kampfeswitz. Der Ausstieg liegt förmlich in der Luft. Endlich erzielt Mittelstürmer Peter Eck den Ausstieg in der 8. Spielminute. Der Ball war für Jafod eine Unfallbahn, da er nicht damit rechnen konnte, daß Goldbrunner vor ihm das Leder verschleppen würde. Die deutsche Elf spielt unheimlich weiter und bis zum Schlußspiel hat sie fast das Best iedertzeit in der Hand. Ein unfaßbarer Fernschuß des Dresdener Schützen bringt das 2:1 und zieht die Polen zu einem wahren Freudentaumel hin. Der deutsche Sturm schießt sich fast kraales überer, denn es werden Kombinationssätze gezeit, wie man sie in der deutschen Elf lange Zeit nicht mehr gesehen hat. Einmal wird ein Schuß aus jeder nur denkbaren Lage. Es ist eine Freude, diesen deutschen Sturm „an der Arbeit“ zu sehen. Eine prächtige Vorlage Schönes erhascht Gaudel im Vorfeld und das Spiel steht 3:1. Wenig später nimmt Gaudel einen Einwurf mit einem aus dem Mus ab und schießt in ganz präzisen Winkel aufs Tor: 4:1. Der Aufset der Mafsen kennt keine Grenzen mehr. Es gibt im weiteren Spielverlauf noch einige gute deutsche Schüsse aufs polnische Tor, aber es bleibt beim 4:1 bis zum Schluß.

Sportbilder aus Halle



Auch die besagtenwarte Taktische, daß der polnische linke Flügel wegen einer bei einem Zusammenprall erlittenen Verletzung für 10 Minuten das Spielfeld verläßt, hätte das Ergebnis nicht ändern können, wenn dieser Mann nicht ausgeschieden wäre.

Zweite Halbzeit dramatisch

Die zweite Halbzeit verlief in allen Teilen dramatischer als die erste Spielhälfte. Die polnische Elf beginnt wieder in großer Angst, und als Mänschenberg in der zweiten Distanz einige herbe Fehler macht und der Halbretter Pionet einen Schuß aus 10 Meter Entfernung freischießend vor lauter Aufregung daneben schießt, sieht es für Deutschland un-

Wieder Vertrauen zur deutschen Fußballmannschaft?

Der Kampf ist aus. Deutschland hat ein Fußball-Länderspiel gewonnen und der deutsche Fußballer hat nach diesem Erfolg wieder Vertrauen zur deutschen, von Reichstrainer Erler nicht weniger, kann man mit aller Überzeugung dieser deutschen Mannschaft vertrauen oder war es nur ein billiger Sieg über einen schwachen Gegner? Deutschland spielte am Sonntag zum dritten Male gegen Polen. Drei Spiele endeten mit deutschen Siegen (1:0, 5:2 und 1:0) und ein Spiel nahm unentschiedenes Ausgange (1:1). Nach dieser Bilanz konnte also Polen kein schwacher Gegner sein und der Spielverlauf hat das auch bewiesen. Man sah eine auf alle Fälle bessere Mannschaft, die in den beiden Verteidigern zwei Klassepieler hatte und die mit ihrem Innensturm eine gefährliche Angriffsreihe besaß. Die Elf ist gut einestellig.

den drei Wienern beobachtet hatten und so entstand eine Sturmreihe, die letzten Endes einfach Tore schießen in u h t e. Hinzu kommt, daß diese Sturmreihe von einer aufmerksamem Sturmreihe fließend bebaut wurde. Kupfer und Klinger waren überall, sie halfen bei der Verteidigung mit aus — und das war dringend notwendig — und sie mußten sich im Angriff mit aus. Dank Supfers Schwermütigkeit konnte der halbe Berliner Sturm mit nach vorn gezogen werden, so daß der Angriff wichtiger und durchlässiger wurde. Goldbrunner als Mittelstürmer spielte unauffällig, aber war doch der Motor, der das deutsche Elf immer wieder antreibt. Goldbrunner mußte in dem schweren Fehlsch, der das einzige polnische Tor des Tages zur Folge hatte, aber dennoch verdient seine Leistung höchste Anerkennung. Janes und Mänschenberg sind in der Verteidigung zwei alte einseitige Fische. Wenn man dennoch mit dieser Verteidigung nicht nach zufrieden war, dann mag das vielleicht an der noch besseren Leistung ihrer beiden Gegenüber in der polnischen Elf gelegen haben. Jafod im Tor — diesmal mit schwächeren Abwehrern als sonst erlebte Fische. Wenn man dennoch in Ruhe, mangelnd sich herauslassen aus dem Tor mitunter recht bedenkliche Situationen herausbeiführen.

Die deutsche Nationalmannschaft hat also in Chemnitz nicht enttäuscht und mit großem Interesse wird die deutsche Sportgemeinde den kommenden Länderspielen folgen, denn erst in der Beständigkeit wird sich herausstellen, ob es mit dem deutschen Fußballwort nach schweren Krisenjahren endlich wieder aufwärts geht.

Für Chemnitz war das erste Länderspiel selbstverständlich ein Ereignis ganz besonderer Art. Man verband mit diesem Fußball-Länderspiel die Eingebung der „Großkampfbahn Chemnitz“ dieses Stadion, gebildet fraglos zu den schönsten Sportstätten Deutschlands mit, bestimmt ist es aber das zweitmächtigste und größte Stadion in ganz Mitteleuropa. Es liegt auf einer Anhöhe im Süden der Stadt und von seinem fast 90 Meter hohen Kommandanten hat man einen herrlichen Blick auf die sächsische Industrie- und größte Stadt in ganz Mitteleuropa. Es liegt auf einer Anhöhe im Süden der Stadt und von seinem fast 90 Meter hohen Kommandanten hat man einen herrlichen Blick auf die sächsische Industrie- und größte Stadt in ganz Mitteleuropa. Es liegt auf einer Anhöhe im Süden der Stadt und von seinem fast 90 Meter hohen Kommandanten hat man einen herrlichen Blick auf die sächsische Industrie- und größte Stadt in ganz Mitteleuropa.

Goldbrunner und nicht Moch

Die beiden Fußballmannschaften betraten pünktlich den von 65 000 Zuschauern umrahmten Kampfbahn. Polens Elf trabe, herzlich begrüßt, in roter Hose und weißem Drehschiff zuerst auf den Rasen, dann folgte die deutsche Elf in schwarzer Hose und dunkelblauer Weste. In der ersten Halbzeit hat die deutsche Mannschaft in der ersten Halbzeit gewonnen und der Mittelstürmer Peter Eck entschied sich zum Spiel mit der Sonne. Als das Spiel angefangen wurde, war endlich auch die Krone entzündet. In welcher Anstellung denn nun die deutsche Mannschaft in der ersten Halbzeit. Man hatte damit gerechnet, den Wiener Moch als Mittelstürmer zu sehen, erblühte aber dann doch Goldbrunner auf diesem Polens, der denn bis auf einen schweren Fehler im Spiel keine Sache ausgegeben machte. In der polnischen Elf spielte Peter Eck als Mittelstürmer und nicht der angelegentliches Zierde. Die beiden Außenläufer hatten die Hände getaucht.

Vom 0:0 zum 4:1

Schiedsrichter Hans Bährlich-Schweiz, ein Fußball-Fachmann ohne Tadel, war dem Spiel stets ein gerechter Zeiter. Er hatte die sehr lobenswerte Eigenschaft, wenig zu pfeifen, wodurch er die Entwicklung zu einem Kampf niemals behinderte. Und nur ein einziges Mal pfeifte er. Der Kampf begann mit einem verwirrenden Tempo. Polens Sturmreihe war äußerst schnell am Ball, spielte ebenso schnell, dabei noch genau ab, und lieferte so bereits in den ersten Minuten einen Kampf, der niemanden auf den Tribünen über die Güte dieses Geschehens im Unklaren ließ. Schon in der dritten Minute ist der polnische Mittelfeld durchgedrungen, im deutschen Tor gelang es Jafod, diesen gefährlichen Angriff abzuwehren. Die deutsche Mannschaft ließ sich keineswegs aus der Ruhe bringen. Man spielte genau zu und sicher ab, die Vorderecke ab sich rechtliche Mühe im Aufbau von Angriffen, aber im Sturm verstanden sich die beiden Spieler aus dem Mittel (Schön-Dresden und Gaudel-Hennedorf) noch nicht mit den Wiener Spielern Hohemann, Pfeffer und Stroß. Dem deutschen Sturm fehlte deshalb vorerst noch die große Linie. Polens weiß diese kleine Schwäche zu nutzen, und so rollt Angriff auf Angriff vor das deutsche Tor. Mittelstürmer Jafod erzielt einen hart getretenen Fernschuß über die Latte und erhält für diese Präzisionsleistung Sonderapplaus. Nach und nach wird die deutsche Mannschaft besser. Nach viertelstündiger Spielseite erleben die Zuschauer ein vollständig offenes Feldspiel. Als es endlich gelang, zum polnischen Tor durchzudringen, verschleift Gaudel völlig freischießend 10 Meter vor dem Tor den ersten Treffer für Deutschland. 65 000 Zuschauer sind enttäuscht! Der halbe Berliner verzagt zu allem Überflus und wird der Dresdener Schön eine Toranlage. Das Spiel flücht in herrlichem Tempo und wird mit wunderbaren Einzelleistungen auf beiden Seiten dahin. Die deutsche Angriffsreihe zeigt jetzt ein zweitmächtigste Kombinationsspiel, und wenn in diesem Zeitraum keine Tore fliegen, dann sind daran zwei wichtige Umstände schuld, die nämlich die Verteidigung war überaus dicht und sicher, und im deutschen Sturm spielte der Wiener

Ueberraschend hohe Torquoten

Fußball in Gauliga und Bezirksklasse — Steinacher Bombensieg in Lauscha

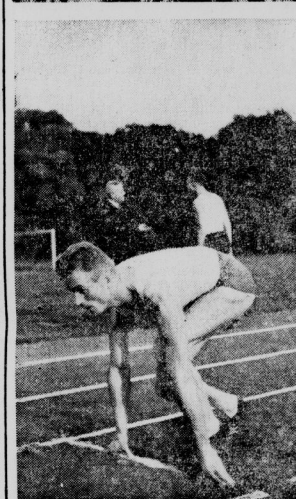
Biel Zore gab es in den getragten Punktspielen der Gauliga und Bezirksklasse. Nur in dieser Beziehung zeichnete sich die Ergebnisse als Übererwartungen aus, nicht aber in den Spielansgängen. Das Thüringer Weba eine erste Rolle in den Gauligaerwartungsspielen spielen wird, im dem 21 gegen Jortuna Magdeburg in der Elbestadt zu entnehmen. Aber auch Steinach 08 wird sich mit einem weiteren großen Siege — Lauscha wurde auf eigentlich Höhe mit 7:2 besiegt — sehr nachdrücklich der Spitzengruppe. Der 1. BZ. Jena besiegte die Grutler der Spielvereinigung erwartungsgemäß mit 3:1. — In der Bezirksklasse siegte drei hollische Vereine: Wader-Kamendorf 4:0, Spitzengruppe ga. BZ. Merzbach 2:1, während sich die 9er einen 4:1-Sieg aus Raudorf von den Sportfreunden holten. Die dem Spielansgang nach einzige Übererwartung fiel in Zeitz, wo die fleghewobene Sportvereinigung den 1. BZ. an der Spitze mit 4:0 besiegte. In der Bezirksklasse besiegte Spitzengruppe Weiskens und der BZ. 08 weitig besiegte in Weiskens gegen die T. S. B. mit 4:2 die Oberhand. — Der BZ. 96 verlor in Zeitz gegen T. S. B. 3:4.

1. FC Lauscha—SV 08 Steinach 2:7

Abfährungs Fußball-Großereignis war am Sonntag das Zusammenreffen der beiden alten Mittelklassen 1. FC Lauscha gegen SV 08 Steinach das die Einflamdrer mit 7:2 einen unerwartet hohen Sieg errang. Der SV 08 Steinach steht auch in der Gauliga diebeste gute Rolle spielen zu wollen wie der 1. FC Lauscha gegen SV 08 Steinach das die Einflamdrer mit 7:2 einen unerwartet hohen Sieg errang. Der SV 08 Steinach steht auch in der Gauliga diebeste gute Rolle spielen zu wollen wie der 1. FC Lauscha gegen SV 08 Steinach das die Einflamdrer mit 7:2 einen unerwartet hohen Sieg errang.

Wacker siegte mit 4:0 verdient!

gen. Eingelassen stellte in dem Kreis wechselndes Spiel nach der Pause wieder Ausstieg her, doch kamen die Gastgeber folglich wieder zum Führungs- und Siegesreife, da die gute hollische Hintermannschaft weitere Erfolge der Zeitziger nicht mehr zuließ. — Der SV 09 Merzbach unterlag den Sportfreunden Wader-Kamendorf 0:1, nach beiderseitig recht geringen Leistungen.



Steinkrauß-Berlin (oben) gewann das hallische Straßenrennen, Metzdorf-Halle 96 (Mitte) erzielte ein schönes 200-Meter-Rennen und Dr. Teufel (unten), ein alter hallischer Fußballspieler, traf man beim Tennisclubturnier des THCH.

weisen zweifeln konnte. Es dauerte aber doch sehr lange, ehe nach diesen Torgelegentheiten der erste Treffer fiel. Das lag nicht etwa an einer schwachen Leistung der Waderkämpfer, sondern hauptsächlich an der eingabedierten Abwehrkraft der Kamendorfer Hintermannschaft, aus der Lormart Stobe, Hettelberger Drigalla und die gefamte Dürferreihe herausragten. Der „Lobstunger“ der Jafodner wurde erst in der zweiten Spielhälfte gefällig. Schon bald nach dem Waderkämpfer hat Lehmann gefällig eine Nachschüsse zum 1:0 ins Kamendorfer Tor und dann wurde Waders Aufgabe durch eine Kamendorfer Mann-

Kooperationsvertrag leichter. Bald erreichte das 20. und nach diesem dritten Beispiel...

SV 98 gewann in Naundorf 4:1 (1:1)

Obwohl die Gallener ohne Freize und Spielmann die Halle nach Naundorf antreten mußten...

Sportfreunde—VIL—Merseburg 2:1 (1:1)

Zu einem knappen aber verdienten Sieg kamen gestern die Sportfreunde auf eigenem Platz...

Ohne jede Organisation

Sportfest hallischer Athleten

Um die Deutsche Vereinsmeisterschaft — Gute Leistungen der Frauen des VfL 96

Am Sonnabend und Sonntag fanden sich die Leichtathleten des VfL 96 zum Sportfest...

Was man sich unter diesen Bedingungen nachhaken, wenn die Halle nach dem 22.20...

Die Wettspiele am dem Universitätsportplatz wurden am Sonntag fortgesetzt...

Zurwart der Premiere vor den Ball unterbringen konnte. Derweil energiegeladene Kämpfer...

In der ersten Freistil-Folge kamen gestern nur zwei Mannschaften zum Austritt...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

2. Freistil-Folge: A. Olympia Halle mußte sich auf eigenem Platz gegen Sieb. Vorwärts mit 1:2 (1:2)...

Schnelle Fahrten gute Leistungen

Rundstreckenrennen am Gesundbrunnen — Jugend kaum einzuholen

Wenn sich gutes Wetter, Laufende dem befallsfreundlichen Zuschauer...

Die Jüngsten fahren stark

Echon das Jugendrennen brachte einen prächtigen Anlauf...

Steinbruch gewann Hauptrennen

Das über 102,5 Kilometer (83 Stunden) führende Fahrer...

Die 27-Jähriger und vom Platz nahmen schließlich 18 Fahrer die Verfolgung auf...

Die 27-Jähriger und vom Platz nahmen schließlich 18 Fahrer die Verfolgung auf...

Die 27-Jähriger und vom Platz nahmen schließlich 18 Fahrer die Verfolgung auf...

KK-Schützen suchten die Meister

Gleichzeitige Durchführung in Magdeburg und Halle — 720 Schützen im Stand

Am Sonntag wurden gleichzeitig in Halle und Magdeburg die Gauweisschützen im Fecht...

Clubturnier beim THCH

Gute Weiteleistungen in allen Hallen

Zur Tennis- und Hockey-Club Halle brachte am Sonntag auf einem Rasen (Richtungsfehler) keine...

Steinfälliger, befehlige

Gaujugendmeister; Gerhart Müller, C. 16; 165 Ring...

Steinfälliger, befehlige

Gaujugendmeister; Gerhart Müller, C. 16; 165 Ring...

Steinfälliger, befehlige

Gaujugendmeister; Gerhart Müller, C. 16; 165 Ring...

Steinfälliger, befehlige

Gaujugendmeister; Gerhart Müller, C. 16; 165 Ring...

Menzels Bekanntnis

Er startet nicht mehr für die Leichtathletik

Beim internationalen Tennisturnier in Meran erregte es Aufsehen...

Polen gewann Gordon-Bennet-Fliegen

Obwohl noch nicht alle Landungsbedingungen...

Obwohl noch nicht alle Landungsbedingungen...

Nur ein Hochspiel in Halle

Anfolge der Silberhildbrunnenpfeile, wozu die hiesigen Vereine...

Nur ein Hochspiel in Halle

Anfolge der Silberhildbrunnenpfeile, wozu die hiesigen Vereine...

Nur ein Hochspiel in Halle

Anfolge der Silberhildbrunnenpfeile, wozu die hiesigen Vereine...

Nur ein Hochspiel in Halle

Anfolge der Silberhildbrunnenpfeile, wozu die hiesigen Vereine...

Fußball in England

Cobler City Union Bilanz. 1. Liga: Aston Villa — Brentford 5:0...

Den Straßenspielen der Rumpelkammer über 1300 Kilometer...

Der g'spinnate Gamsbock

Ein Erlebnis von
W. Berchtenbreiter

Noch über Verdesgaden, über dem lauten Tal und seinem Menschenstrom, liegt das „gaden Leben“, ein alter Bergbauernhof, der noch aus den Tagen der Klosterherren blüht. Hier noch allzu Matten haben hier ihr lattes Grün und ihren würzigen Kräutergeruch dem harten Boden abgemöpft, und darüber schaut ganz nah und finstler, mit tiefen, blauen Zieleskanten um die Vathgenbrauen und die troigene Pundferbe, das Felsgefäß der „gaden Wand“, wovon der Hof wohl seinen Namen hat.

Hier findet kein Sommerfrischling heraus, er sei denn ein besonders Wellfischiger, ein Einmalfrischiger. Hier oben gibt es keinen Klimazug und keine Schrammelwind, hier findet man keinen „Zapp“ mehr, aber dafür einen rauhen, kammartigen, wirrkornigen Zapp, der in die Dolzarbeit geht und an der linken Hand bloß noch drei Finger hat. Die anderen zwei, den Dauminger und den Zeigefinger, hat ihm im Winter „beim Holzgängen“ eine frische Kette weggerissen. Sowas gibt es nicht mehr. Aber die gesunde Natur und die harte Notwendigkeit, die helfen dann nach und gleich wieder aus, und so hat der Zapp heute an seinen drei Fingern eine Gesehänge weit ausgedehnt, mit dem sich schon noch was anfangen läßt.

Dem Zapp kein Weib heißt Nes. Ehorv fe Hochzeit gemacht haben, hat er Kerei zu ihr gefahrt, wie in Verdesgaden überhaupt gern alles auf „ei“ enden muß: Mankei, Dancie, Blamei.

Aber aus dem zierlichen Nesi, das in der Tracht bildhafter mit Nieder, moosgrünem Mittel, Braumittel und blimeliger Schirze so hint einberogen ist, wurde nach und nach ganz von selber eine breite, kräftige Nes, ein Weibswesen, das auf die Dientbarkeit seines Vornebens gern auf sich nimmt. Es war der Nes zu ausfinden, wenn sie für ein oder zwei Stunden die mehrstündigen goldgelben Butterbacken hob, von einer Hand in die andere schwang und am Brunnentrock kräftig im klaren Wasser auskühlte. Das Brot, das sie buk, hatte einen eigenen Würzgeschmack; denn die Nes hatte von allen Urmitlern ihres Bauerngelechts der irgendwas Angedehnteres überleben lassen, wovon man die achtzigste nicht genau um die achtste sommerliche Mittagsstunde ein gewisses Kränzl fuchen, das sich im Dampf der tausend Weisen gerüche durch beiderseits starken Dufi verteilt. Dieses Kränzl getrocknet mit Wasser befeuchtet und wieder später zu Pulver gewöhrt, ergab dann für ein Jahr Brotwürze und Dausgeruch des „gaden Lebens“.

Einmal, als die Nes wieder dieses Kränzl fuchen ging, hatte sie dabei ein seltsames Erlebnis. Sie hatte dabei nur noch schnell dem Zapp und der halbwildhässlichen Frau eine mordgroße Schüssel mit Brennwurze hingeworfen, so daß, das der Hof der beiden hieß, und runderum mit dampfender Erddäpfele geteilt und als Nachspeise wartete dann noch ein irbener Weibling mit saurer Milch, fingerdie beruhmt. Die Nes selber aber hatte nur einen Rundboil Brunnentrocken vom klaren Strahl weggelassen. Dann war sie heftig fortgegangen, von einer Hand in die andere schufte an den Senfeln mitgetragen, alte Schuhe, alte Hägel, weich und bräutig schon im Leder, weil es sein konnte, daß sie ein bißel zum Klettern einsteigen mußte in die gade Wand, wenn das Kränzl sich rar machte.

Jeder Bergknecht weiß, wie das ist, wenn man in den hohen Wäldern der Felsen gerät, was da wohl aus den Schindeln wie Mann von verzogenen Beinen, wie die nackte Fels- wange sich warm anfühlt, als flöße darin ein lebensfähigster Lebenssaft, und wie der Berg so trütmütig seine Stirnkante wider den leeren Himmel aufstellt, ein Kesser, der die blauen Himmelskanten umstößt mit. Die Nes ging auch über das kurze Almengebirg, das sich aufwärts wie ein warmes Tierfell unter die bloßen Menschenhosen legte. Sie schnoberte in den Sommerwind, aber das be-

kannte Gerüst meldete sich nirgend. Sie forschte in den Augen her und hin, und geriet immer höher hinauf, wo schon die ersten Felskanten nach rechts trocken und labrig wider den Boden schlugen. Aber es half nichts, die Nes mußte schon hinein in den abtenden Kerker der großen Schrunde, die wie der Archib eines Riechens die gade Wand gespalten hatte. Da war Schutt und Geröll übergenig, aber immer wieder hatte die Natur, die so verriet in ihr eigenes, grünes, seltsames Wachstum ist, ein Felschen gefunden, einen Urmitlerlauf für Luft und Licht. Das sind die vertriehenen Köstlichkeiten, wovon das Almen so gern mit rauher Junge langt und lebt. Und wenn sich ein Stück verrietigen hat, was ist schon dran? Nur die Geduld ihrer kleinen grünen Anseln neben Tod und Gefahr.

Jetzt im Sommer war die gade Wand ein toter Berg. Da war kein Wassertraufen, kein Würmchen eines Brunnlins. Die vollkommene Kautlosigkeit aber ertrug der Mensch nur schlecht, gern schloß ihn dabei ein Fieber der Einfachheit an, eine Verzauberung, eine Verdrücktheit, herztropfend wie der Tropfenfall der Zeit. Und so war der Nes mit einem Mal gar nimmer wohl in ihrer Raum, in dem der Hofe nicht auf einen Felsknoten und tat die Schuhe an und rebete dabei halblaut mit sich selber. Und dann erlosch sie gramm.

Was da auf einmal ein Volkern hinter ihr, die gade Wand wurde lebendig. Seine rum-

velten herab, kindskopfaroke, faustaroke und zulezt noch ganz kleine, die mit hellem Licht aus der Wand schneitlen. Und dann sprang groß und schwarz ein zotteliger Widling, ein Gamsbock, in voller Blucht über die Nes hinweg, verhielt aber nach wenigen Schritten, die Vorderbeine in den losen Schutt stemmend, und stand nun hart und steif im prallen Boden der Mittagssonne. Leicht schenkt den Kopf mit den prächtigen Krideln föhler er zu laufen und zu wittern, aber dann warf er plötzlich verzeiwelt den Kopf hin und her, schüttelte ihn wie in einem Bienenflug und begann dann an Ort und Stelle mit dem Boden zu kämpfen und zu treten. So freilich er zu seine eigene Nase, bald langsam, bald schneller. Die Nes in nächster Nähe hob seine verblassten Wimper merkwürdig auf und stürzte sich vor diesem Verpuff, als wäre es der schrecklichste Landeroot der Sage.

Still sah sie, hielt den Atem an und schaute dem Verzeiweln des Kopfes zu. Bald plötzlich schneitete der Kopf mit allen Bieren zugleich vom Boden weg und schoß den Schutthaus hinunter, talwärts, auf das verwiterte Dach des „gaden Lebens“ zu. Er setzte über die Watten hinweg, überprang das Viehstatter und war nun schon dicht am Haus.

Da wurde die Nes von ihrer Wimper hochgerissen. Sie rannte hinterher, selber wie eine Gams mit federnden Gelenken. Und als sie bodentief drunten ankamte, da stand der Kopf an der Plankte des Hauses, rieb und septe

mit den Krideln am sonnenbraunen Holzgeßel, rammte den Kopf dagegen, als wollte er sich selber die Hirnschale zerhewitern, und ließ dann mit gader Wendung das niedere Ziegenfenster ein, daß die Sperben spritzten.

Die Nes mußte hellauf laufen, als ihr Mann, der Zapp, und das Kamel, die Zorn, noch mit vollen Backen tanzend, aus dem Haus stürzten. Als der Kopf die Menschenstimmen hörte, verhorfte er. Man sah, wie ihn ein Schreck durchfuhr. Einen Augenblick schien es, er würde sich wieder zurückwenden nach seiner nahen Helfenheit, die sein natürlischer Zapp war und wohin er von rechtsogen geblie. Aber ein seltsamer Zwang trieb ihn ins A. Er hob mit schiefgelegtem Kopf in merkwürdigen Zickzack-Schritten hinunter über Matten und Dänge, bis er hinter einer Bodenwelle verstand.

„Was war denn jetzt das?“ fante die Nes und das Kamel wie aus einem Mund, „Was hat denn der Gams a'hoht?“

Aber der Bauer ladete nicht. Breitbeinig stand er da und schaute bald zur gaden Wand hinauf, bald hinunter ins Tal.

„Der Kopf ist krank“, sagte er endlich, „hat einen bösen Sturm im Kopf. Der treibt ihn ins Tal, grad dahin, wohin er am wenigsten will. Kann einen beräumen, so ein Vieh.“

Und dann ging er heleschäftig wieder in sein von Felsen bewachtes, mehrbündertfähiges Haus, die Brennwurze fertig zu küssen. Das zerbrochene Fenster bedachte er nur mit einem Brummeln, und die Nes verlebte es am Nachmittag einstweilen mit Papier, bis sein Zopf fand, es drei Stunden weit zum Glaser zu tragen.

Der Gamsbock wurde später noch ein paar-mal gesehen. Das letzte Mal ganz drinnen an der rauchenden Ache, wo das Zickhaus „Zum Gamsbock“ steht. Dort rieb er den Kopf mit dem bösen Sturm so blindwütig am Zaun des Weizenackers, daß die Gasse erschrocken wie vor dem Selbstmord ausriefen. Erst der Jaager-Andel, den man holte, gab dem verzerrten Kopf den gnädigen Schuß.

Das Wirftaus an der Ache heißt seitlicher im Volkssmund zum „gspinnaten Gamsbock“.

Rätsel-Gate

Reisenträtsel.

a a b c e
d e e e i e i f g h h h
h h i i i
k l l l l m o p r
r r r s s

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die feststehenden Reiben Wörter folgender Bedeutung ergeben:

- 1. kurzes festes Gerüst, 2. deutchen Dichter des 18./19. Jahrhunderts, 3. Born, 4. lauten Ruf, 5. geistliches Lied.

Die beiden durchgehenden Reiben ergeben den Namen eines deutchen Niederländers des 19. Jahrhunderts und den Titel eines seiner bekanntesten Bieder.

Reisenträtsel.

Emmering, Binsdröcken, Surrogat, Stau, Krotobil, Kändler.

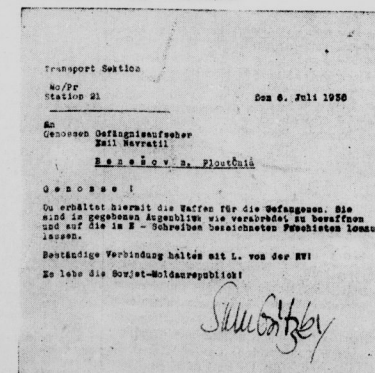
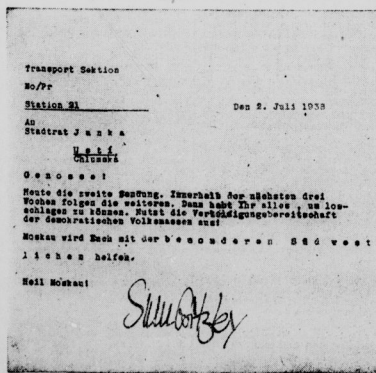
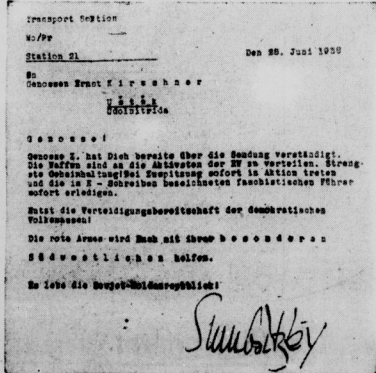
Vorlesende Wörter sind, untereinander-geleitet, folgende Reiben zu verleschen, bis drei feststehende Reiben den Namen eines deutchen Dichters ergeben.

Rätsel-Aufösungen

Reisenträtsel.

S p r o f f e n: 1. Herero, 2. Oliver, 3. Orange, 4. Holme; „Theodor Koerner“ († 20. August 1813).

Zusammenspiel zwischen Prag und Moskau gegen die Sudetendeutschen dokumentarisch bewiesen



Unser Bild zeigt den Brief des Bolschewisten Sembritzky an einen kommunistischen Genossen Ernst Kirschner, aus dem unzweifelhaft die verbrecherischen Anschläge auf das Leben sudetendeutscher Führer hervorgehen. — Unsere Bilder zeigen weiter einen Instruktion des Funktionärs Peter Sembritzky an den Gefängniswärter Emil Navratil, aus der hervorgeht, was die Bolschewisten und ischischen Verbrecher (Weltbild-Scherl-M.)